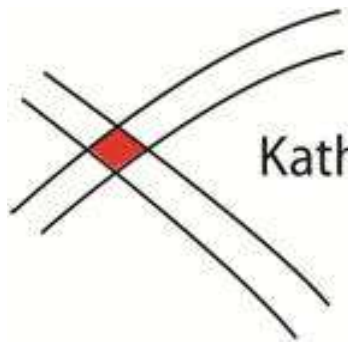




Katholische Kirchengemeinde
St. Andreas Cloppenburg

Konzeption



St. Andreas *Kindertagesstätte*
Kindergarten und Krippe

Fröbelweg 2 - 4 · 49661 Cloppenburg
Telefon: (04471) 70 149 40 · Fax: (04471) 70 149 41
Mail: kigaandreas@katholisch-clp.de
Web: www.st-andreas-clp.de

Im Zuge intensiver Zusammenarbeit mit dem gesamten Team, die uns immer wieder aufs Neue herausfordert unser pädagogisches Handeln neu zu überdenken, in Frage zu stellen und auch neue Wege mutig zu gehen, entstand die Konzeption für unseren Kindergarten und für die Krippe St. Andreas



Anschrift der Einrichtung:

St. Andreas-Kindertagesstätte

Fröbelweg 2 - 4 · 49661 Cloppenburg
Telefon: (04471) 70 149 40 · Fax: (04471) 70 149 41
Mail: kigaandreas@katholisch-clp.de
Web: www.st-andreas-clp.de

Träger: Katholische Kirchengemeinde St. Andreas
Leitung: Frau Ulla Meirowski

Stand: 01. August 2021

Konzeption der Kindertagesstätte St. Andreas

Inhaltsübersicht

Vorwort des Trägers Kinder haben Rechte	S. 5
Unsere St. Andreas-Kindertagesstätte	S. 6-7

Allgemeine Informationen zu unserer Kindertagesstätte

○ Öffnungszeiten	S. 8
○ Religiöse Begleitung*	S. 9-10
○ Unser Bild vom Kind	S. 11
○ Partizipation	S. 12- 13
○ Pädagogische Ziele	S. 14
○ Inklusive Pädagogik	S. 15
○ „Wir sind nicht ganz dicht“	S. 16
○ Der Bildungs- und Orientierungsplan	S. 17
○ Das Freispiel als Angebot	S. 18-19
○ Wir sind Sprach-Kita	S. 20-21
○ Beobachtungen und Dokumentation	S. 22-23
○ Räumlichkeiten	S. 24-25
○ Ernährung	S. 26-27

Unser Kindergarten

○ Unser Tagesablauf im Kindergarten	S. 28-29
○ Feste Aktivitäten im Jahresablauf	S. 30-33
○ Schuki-Club	S. 34
○ „Brückenjahr“ Vom Kindergarten zur Schule	S. 35

Unsere Krippe

○ Eingewöhnung	S. 36
○ Unser Tagesablauf in der Krippe	S. 37
○ Das Spiel des Kindes	S. 38
○ Hygiene und Pflege	S. 39
○ Entspannungsphasen	S. 39
○ Frühstück und Mittagessen	S. 40
○ Raumgestaltung/ Außengelände	S. 41
○ Übergang von der Krippe zum Kindergarten	S. 42

Unser pädagogisches Team

- Erzieherin = Begleiterin S. 43
- Teamarbeit S. 44
- Kooperation mit Eltern ** S.45- 47
- Elternbeirat / Förderverein S. 48
- Öffentlichkeitsarbeit S. 48-49
- Umgang mit Beschwerden S. 50
- Qualität und Evaluation S. 50

Schlusswort

S.51

Anhang:

Elternberater und -begleiter S.51-65
Profil ist Programm: „Typisch katholisch.“
Leitbild
Info Kindertagesstätte St. Andreas
Info Förderverein
Mein Kind in der Tagesbetreuung vom Kultusministerium Niedersachsen

*siehe auch: Katholisch – und damit offen für andere Religionen und Kulturen
„Unser katholisches Profil“

** siehe auch: Elternbegleitung – Elternberatung
durch qualifizierte Elternberater in der Kita St. Andreas

„Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.

Bei allen Kindern betreffenden Maßnahmen öffentlicher und privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.

Jedes Kind hat Anspruch auf regelmäßige persönliche Beziehungen und direkte Kontakte zu beiden Elternteilen, es sei denn, dies steht seinem Wohl entgegen.

Kinder müssen betreut, erzogen und ausgebildet werden. Kinder haben Pflichten und Rechte. Dazu gehören auch Rechte, die nur die Kinder für sich selbst ausüben können, wie z.B. das Recht auf Partizipation an demokratischen Prozessen.“

(aus der UN Kinderrechtskonvention)



Meine Rechte:

- Ich habe ein Recht auf einen eigenen Namen
- Ich habe das Recht, mit meiner Mami und meinem Papi zusammen zu sein
- Ich habe das Recht auf ein gutes Leben
- Keiner hat das Recht mich zu hauen oder Witze über mich zu machen.
- Ich habe das Recht, Hilfe zu kriegen, wenn ich mich nicht gut fühle.
- Ich habe das Recht zu sagen, was ich denke.
- Ich habe das Recht zu spielen.
- Ich habe das Recht, viele Dinge zu lernen.
- Ich und Du und alle anderen Kinder haben das Recht, ohne Angst zu leben.



Unsere Kindertagesstätte St. Andreas

Die Kindertagesstätte St. Andreas ist eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas in Cloppenburg. Sie wurde 1969 in Betrieb genommen.

Im Jahre 1976 konnte die Pfarrgemeinde ihr 250 - jähriges Bestehen feiern. Aus der Chronik ist zu entnehmen, dass die Pfarre St. Andreas als eine Mutterpfarre des Oldenburger Münsterlandes im 9. Jahrhundert gegründet wurde.

Cloppenburg liegt im oldenburgischen Münsterland und ist Kreisstadt mit ca. 35.000 Einwohnern. Mit einer überdurchschnittlichen Geburtenrate nimmt Cloppenburg den Spitzenplatz als jüngste und familienstärkste Stadt Deutschlands ein

Zur Pfarrei gehört heute ein Teil des Stadtbezirkes, ferner die Bauernschaften Stalförden, Ambühren, Schmertheim, Nutteln und das Rektorat in Stapelfeld. In den letzten Jahren kam es zu immer neuen Erschließungen von Wohngebieten und den damit verbundenen Ansiedlungen von vorwiegend jungen Familien.

Der St. Andreas Kindergarten und die Krippe liegen inmitten des Stadtkerns neben der Pfarrkirche und anderen kirchlichen Einrichtungen wie Pfarrheim, Pfarrhaus, Bücherei und in unmittelbarer Nähe der Grund- und Hauptschule und vielen sozialen Einrichtungen. Trotz des Stadtbezirkes weist die Umgebung eher einen ländlichen Charakter auf. Im Jahr 2015 wurde ein Neubau für die Kindertagesstätte St. Andreas errichtet und mit Leben gefüllt.

Zurzeit werden 155 Kinder in sieben Gruppen (drei Vormittagsregelgruppen, eine Ganztagsgruppe, drei Nachmittagsregelgruppen,) von 18 pädagogischen MitarbeiterInnen betreut. Als familienbegleitende und –ergänzende Einrichtung stellt unsere Kindertagesstätte St. Andreas ein Ort der Begegnung, Kommunikation und Gemeinschaft dar. Mit einem qualifizierten Mitarbeiterteam unterstützen wir Familien in ihren pädagogischen und religiösen Anliegen, wobei das Wohl eines jeden Kindes an oberster Stelle steht. Als Einrichtung der Pfarrgemeinde unterstützen wir professionell Familien in ihren Erziehungsaufgaben auf der Grundlage der katholischen Kirche. In unserem Haus gestalten wir mit den Kindern Lebens-, Lern- und Erfahrungsräume, die zu vielfältigen Aktivitäten herausfordern.

Als katholische Kindertagesstätte gehen wir bewusst von den christlichen Grundsätzen aus. Die Kinder hören und erleben, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt sind. Wir nehmen Kinder unabhängig ihrer religiösen Zugehörigkeit auf. Es wird jedoch erwartet, dass die Grundsätze der katholischen Kindertagesstätte angenommen, toleriert und akzeptiert werden.

Sehr unterschiedliche kulturelle Lebensweisen treffen in den jeweiligen Gruppen aufeinander. Die Familien aus Russland, Kasachstan, Weißrussland, Litauen, Polen, der Türkei, Syrien, Iran, Irak, Albanien, Kongo, China und Vietnam bringen eigene religiöse und kulturelle Tradition und Lebensgewohnheiten mit.

Zum Team der Kindertagesstätte gehören die vom Gruppendienst freigestellte Leiterin und weiterhin für jede Basisgruppe zwei bzw. drei sozialpädagogische Fachkräfte. Mehrere Auszubildende, die unterschiedliche Ausbildungsformen

durchlaufen sind ebenso dem Gruppendienst zugeteilt, sowie auch ein/e junge/r Frau/Mann im Freiwilligen Sozialen Jahr.

Außerdem findet das Team Unterstützung im raumpflegerischen Bereich durch zwei Frauen, die die Einrichtung reinigen und pflegen, sowie zwei weitere Kräfte im hauswirtschaftlichen Bereich.

Das Mitarbeiterteam wird in seiner Arbeit vom Elternbeirat unterstützt. Er setzt sich zusammen aus jeweils zwei Elternvertretern einer Gruppe (Elternrat), Träger und/oder Trägervorteiler, sowie einer pädagogischen Fachkraft aus dem Mitarbeiterteam und der Leiterin der Kindertagesstätte.

Der Beirat trifft sich vierteljährlich bzw. bei Bedarf häufiger.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Krippe, Elternhaus und Träger zu fördern und zu unterstützen. Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte verwirklicht wird.

Zusätzlich treffen sich mindestens zwei Vertreter des Elternbeirates vierteljährlich zu einer Versammlung des Stadtelterrates auf politischer Ebene.

Öffnungszeiten

Um allen Eltern die Chance zu geben, ihren Familien- und Berufsalltag mit den Kindern optimal zu gestalten, bieten wir vielfältige Öffnungszeiten an:

Für den Kindergarten (3 – 6 Jährige)

Sonderöffnung am Morgen (Frühdienst)	ab 07.00 Uhr
Regelöffnung am Vormittag	08.00 – 12.00 Uhr
Sonderöffnung über Mittag (Mittagsdienst)	12.00 – 13.30 Uhr jeweils ½ stündl. buchbar
Ganztagsgruppe	08.00 – 16.00 Uhr
Sonderöffnung am Nachmittag	16.00 – 17.30 Uhr jeweils ½ stündl. buchbar
Regelöffnung am Nachmittag (Mittagsdienst)	13.00 – 17.00 Uhr
Sonderöffnung am Abend	17.00 – 17.30 Uhr
Mittagessen für Kindergartenkinder	11.30 – 13.00 Uhr

Um allen Familien eine möglichst familienfreundliche Arbeits- und Urlaubsplanung organisieren zu können, bleibt unser Kindergarten und die Krippe in den gesamten Schulferienzeiten – Ausnahme sind 10 Tage in den Sommerferien - geöffnet. In diesen zwei Sommerwochen schließt nach Absprache mit dem Elternbeirat unser Haus. Der Termin wird frühzeitig allen Eltern schriftlich mitgeteilt. Ebenso ist unsere Einrichtung in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

An allen weiteren Schulferientagen und sog. „Brückentagen“ ist sowohl der Kindergarten als auch die Krippe geöffnet.



Religiöse Begleitung

Als katholische Kindertagesstätte gehen wir bewusst von christlichen Grundsätzen aus. Kindern, die unseren Kindergarten und die Krippe besuchen, legen wir unsere religiösen Werte dar, die sie tolerieren und akzeptieren und wenn möglich unterstützen sollten. Gleichzeitig bemühen wir uns stets, andere Religionsgemeinschaften kennen und schätzen zu lernen.

Unsere katholische Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft, an dem wir christliche und gesellschaftliche Normen vermitteln wollen. Auf kindgerechte Weise möchten wir dem jungen Menschen Werte aufzeigen, die sich am Leben Christi orientieren.

Die Kinder sollen erfahren, wie sie auf gewaltlosem Wege Konflikte angehen und lösen können. So lernen sie Möglichkeiten kennen, den Frieden im alltäglichen Miteinander zu bewahren bzw. herzustellen.

Es ist der erste Schritt zu einer globalen Friedensfähigkeit, wie Jesus uns sie vorgelebt hat. Damit verbunden ist auch eine positive Einstellung zum „Anders-sein“. Das heißt: der Abbau von Vorurteilen und das Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Völkern.

Wir möchten mit den uns anvertrauten Kindern Schritt für Schritt den Weg gehen, den Gott uns durch Jesus vorbestimmt und aufgezeigt hat. Ein oftmals auch schwieriger Weg der Liebe und des Verständnisses, der uns zu einem verantwortungsbewussten und vollwertig handelnden Mitglied unserer Gesellschaft macht.

Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sondern sie sind Geschenk Gottes und stehen in der Mitte der Zuwendung und der Liebe Jesu Christi.

Die St. Andreas-Pfarrkirche liegt in unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung. Jede Kindergruppe entscheidet sich individuell – nach den Bedürfnissen der Kinder orientiert -, wann und wie oft sie die Kirche besuchen wollen. Zu bestimmten Festen (z.B. Heilige Drei Könige, Mariä Lichtmess, Aschermittwoch, Ostern, Entlassung, Ernte-Dank, St. Martin, Advent) feiern wir mit den Kindern und deren Familien einen Wortgottesdienst. Gemeinsam werden diese Wortgottesfeiern von den Kindern und dem Mitarbeiterteam aktiv mitgestaltet. Zusätzlich zu den unterschiedlichen Wortgottesfeiern, gestalten wir auch den sonntäglichen Familiengottesdienst für die gesamte Kirchengemeinde zu bestimmten Anlässen (Hl. Nikolaus, Neubeginn des Kitajahres, ...) aktiv mit.

Im Eingangsbereich, sowie in allen Räumen der Kindertagesstätte machen wir durch die Gestaltung aufmerksam, dass wir ein christlich-katholisches Haus sind und informieren zu den jeweiligen Festen im Jahreskreis.

Unsere Wertschätzung zu anderen Religionen wird durch den interkulturellen Kalender im Flur deutlich, der nicht nur die christlichen Feste und Ereignisse berücksichtigt. Es handelt sich um islamische, jüdische, buddhistische, yezidische und Sikh Feiertage.

Als katholische Einrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern im Stuhlkreis und/oder bei den Angeboten religiöse Werte und Inhalte nahe zu legen. Dazu gehört u.a. das Gebet, Singen von geistlichem Liedgut, Meditationen etc....

In unserer Kindertagesstätte befinden sich verschiedene Medien (Bilderbücher, digitale Bilder, Filme, Plakate...), die bestimmte religiöse Feste des Jahreskreises thematisieren und gerne zum Erarbeiten mit den Kindern herangezogen werden.

Selbstverständlich richten wir uns nach ethischen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen.

* siehe auch: Typisch katholisch – und damit offen für andere Religionen und Kulturen
Katholisches Profil der St. Andreas-Kindertagesstätte



Vater segne diesen Tag,
das was er uns bringen mag,
und uns alle. Amen.

Unser Bild vom Kind:

„Kinder sind wie kleine Sonnen, die auf wundersame Weise

Wärme, Glück und Licht in unser Leben bringen.“

Kartini Dapari-Öngider

Jedes Kind erfährt von uns Achtung und Wertschätzung. Wir begegnen den Kindern mit Güte und Liebe und vermitteln ihnen christliche Werte und Normen. Die Kinder bestärken wir in ihren Fähigkeiten und Begabungen und ermutigen sie dadurch Neues auszuprobieren und Herausforderungen anzunehmen.

Die Partizipation zwischen Erzieher/ Eltern/ Kind fordert einen hohen Stellenwert in der Entwicklungsbegleitung des Kindes. Jedes Kind hat das Recht seine Meinung, Ideen, Kritik und Wünsche zu äußern. Diese werden von uns ernst genommen und fließen nach unseren Möglichkeiten in den Alltag ein.

Durch einen aufmerksamen Blick auf die frühkindlichen Bedürfnisse und Äußerungen, ist dieses auch schon in der Kinderkrippe umsetzbar. Wir sind Entwicklungsbegleiterinnen für die Kinder und begegnen ihnen auf Augenhöhe, um sie ernst zu nehmen, zu loben, zu ermutigen und Grenzen zu setzen.

Das Kind nimmt sich im Spiel mit anderen Kindern einerseits selber wahr und erlebt andererseits auch Gemeinschaft. Dabei ist es wichtig, dass jedes Kind ein gesundes Selbstvertrauen entwickelt.

Respekt und Rücksichtnahme gegenüber den anderen Kindern ist dabei ebenfalls ein großes Ziel unserer Arbeit und für viele Kinder eine Lernerfahrung. Dazu gehört das Lösen von ersten Konflikten untereinander.

Kognitive Kompetenzen werden über das Spiel vermittelt. Kinder sind von Natur aus neugierig. Es ist wichtig, dass die Kinder diese Neugierde leben dürfen. Kinder lernen, indem sie Dinge hören und sehen, jedoch bleibt Kindern das eigene Tun/ Handeln im Gedächtnis. Kinder müssen die Welt „Be-greifen“, Dinge anfassen und ertasten dürfen. Diese Chance und Möglichkeit bieten wir den Kindern in unserem Haus.

Was Kinder brauchen...

Liebe Respekt Zeit zum
Spielen Spaß haben gesehen
werden gehört werden Deine
Anwesenheit Einen Helden
Umarmungen Die Chance,
Fehler zu machen Zeit zum
Staunen Eine Heldin die
Chance, etwas nochmal zu
versuchen Platz zum
Wachsen Träume Jemand,
der JA zu ihnen sagt
Vertrauen Zuneigung Nähe

Partizipation - das Recht der Kinder auf Beteiligung

Die Rechte von Kindern sind Ausgangspunkt für alles pädagogische Handeln. Partizipation ist ernstgemeinte Beteiligung des Kindes am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Es geht darum Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme und Anliegen zu finden. Dafür müssen Bedingungen geschaffen werden, unter denen gemeinsames Leben in der Kindertagesstätte demokratisch gestaltet werden kann und Demokratie altersgemäß erfahrbar wird.

Das bedeutet, dass Kinder zunehmend lernen, Lebenssituationen selber zu gestalten und Entscheidungen treffen zu können.

Mitwirken und Mitbestimmen heißt auch, Verantwortung zu tragen und Konsequenzen dieser Entscheidungen in Kauf zu nehmen. Es ist daher gut zu überlegen, welche Entscheidungen unsere Kinder treffen können und welche eine Überforderung bedeuten.

Kinder treffen Entscheidungen im Freispiel, bei der Raumgestaltung, bei der Festlegung von Projekten und deren Inhalte, bei der Gestaltung der eigenen Geburtstagsfeier, sowie Entscheidungen, die das Zusammenleben in der Gruppe betreffen.

Entscheidungen, bei denen die Konsequenzen nicht absehbar sind, sowie Wünsche die aus organisatorischen, zeitlichen oder pädagogischen Gründen die Kinder überfordern, können nicht umgesetzt werden.

Die Kinder erfahren die Unterstützung der Erwachsenen durch die weitere Strukturierung der kindlichen Gedanken und Vorstellungen, durch Grenzen und Wissen.

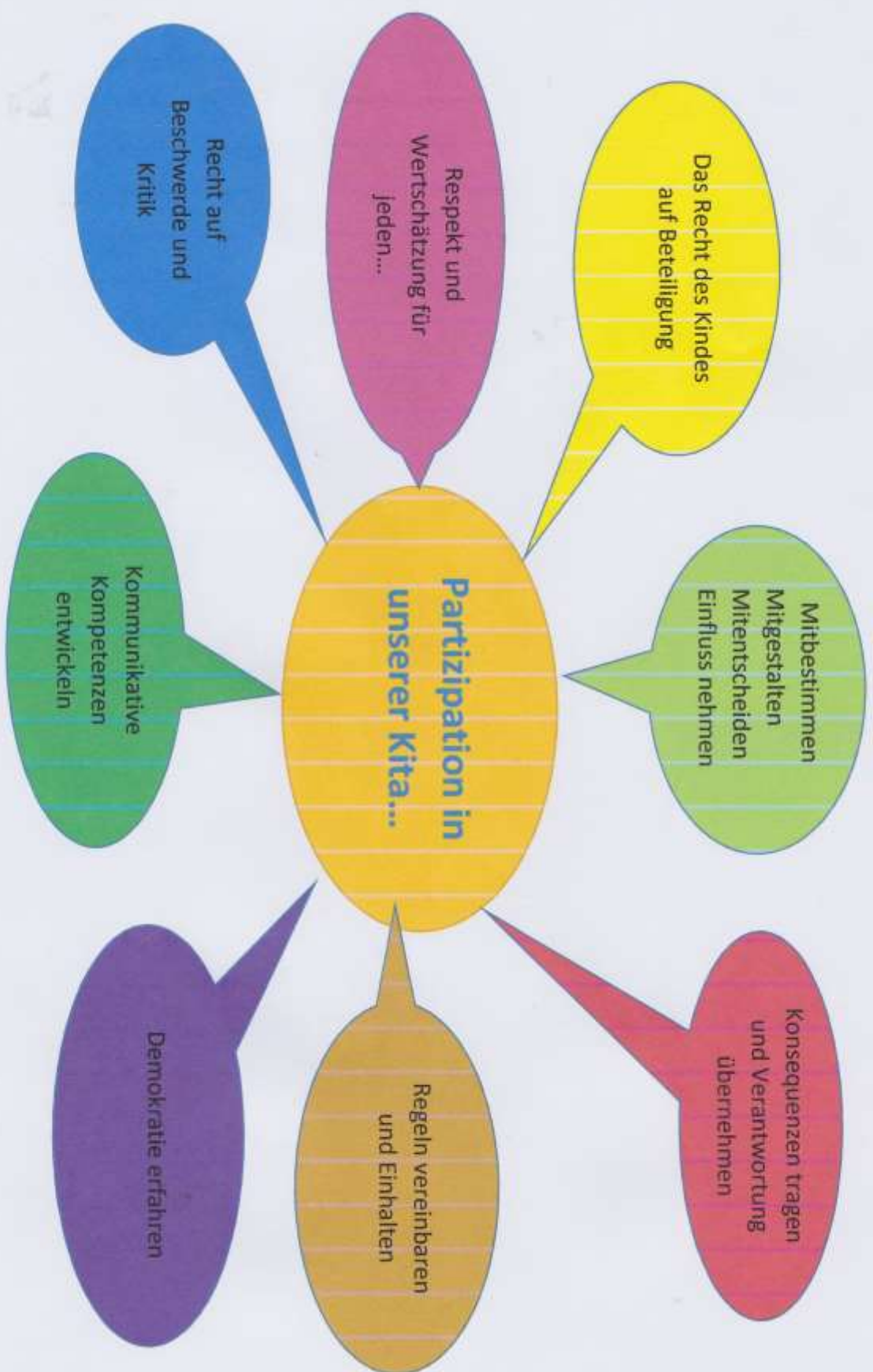
In der Kindertagesstätte bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln (siehe UN Kinderkonvention). Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind darf benachteiligt werden. Ihre Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Fragen stehen im Vordergrund.

Die Kinder haben ein Recht, ihre Meinung zu sagen und Beschwerden zu äußern. Die Kindertagesstätte achtet darauf, eine Kultur der Grenzachtung und Beteiligung der Kinder zu leben, damit Beschwerdeverfahren wirkungsvoll sein können. (siehe Umgang mit Beschwerden)

* Siehe QM- Unterlagen C.11

Ziele:

- Kinder sollen und können Entscheidungen treffen, die im unmittelbaren Lebenszusammenhang der Kinder stehen
- Durch die Umsetzung von Partizipation erfahren Kinder, dass sie durch ihren persönlichen Einsatz und ihr Engagement etwas bewirken können.
- Kinder lernen durch Partizipation soziale Kompetenzen wie Toleranz und Solidarität.
- Kinder bringen Ideen, Kritik und Beschwerden ein.



Pädagogische Ziele

„Das Kind selbst, ist der Akteur seiner Entwicklung.“

Jean Piaget

Als Begleiterin des Kindes wollen wir den Kindern einen geschützten Raum schaffen, in dem sich diese jungen Persönlichkeiten wohl fühlen und sich angenommen, akzeptiert fühlen können. Sie sollen vom ersten Tag an das Gefühl vermittelt bekommen: Hier bin ich erwünscht – hier habe ich einen festen Platz im sozialen Gefüge mit Rechten und Pflichten.

Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem sie sich stark fühlen, damit sie durch diese Sicherheit neue Lernschritte wagen können. So können die Kinder sich behaupten, sich durchsetzen, aber auch Rücksicht nehmen lernen. Ihnen geben wir dadurch Gelegenheiten, Entscheidungen zu treffen, ihren eigenen Freiraum zu erkennen und die damit verbundenen Grenzen. Die Kinder lernen soweit es ihnen möglich ist, durch ein gemeinsames „Tun“ und „Aneinander Reiben“, die eigenen Grenzen und die des Anderen zu tolerieren bzw. zu akzeptieren. Im Zusammenleben mit den anderen in der Gruppe finden viele unterschiedliche Lernmöglichkeiten für jedes einzelne Kind statt, die wir beobachtend begleiten, aber auch unterstützend fördern. Wir wollen den Kindern Chancen geben, eigenverantwortlich zu handeln und zu entscheiden; so, dass sie ihren Freiraum erkennen und die damit verbundenen Grenzen. Dabei bemühen wir uns die Kinder behutsam zur größtmöglichen Unabhängigkeit vom Erwachsenen zu führen.

Das Kind hat ein Recht auf positive Zuwendung und Wärme. Es darf sich jedoch auch zurückziehen und sich als Person gegenüber den anderen Kindern und Erwachsenen abgrenzen.

Es muss sich auf klare Absprachen und Beziehungen verlassen können und deutlich die Konsequenzen seines eigenen Verhaltens erfahren dürfen.

Das Kind kann lernen sich selbst einzuschätzen – und/oder auch den Anderen, sich versuchen in andere Rollen einzufühlen und Kontakte zu knüpfen. Wir wollen den Kindern Voraussetzungen schaffen, zum Ausprobieren, Wagen, Lernen. Individuell, je nach Entwicklungsstand jedes Einzelnen, lassen wir den Kindern angemessene Förderung zukommen.

Wir möchten auch jedem Kind das Recht zugestehen, sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will und somit überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten schaffen. Jedes Kind hat das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gefahrenarme Umgebung. Nur so kann es forschen, experimentieren und eigene Phantasien entwickeln und umsetzen. Es wird sich seine eigene Welt in der Kindertagesstätte erobern und dadurch verstärkt Wissen und Fähigkeiten gewinnen – unterstützend und begleitend vom pädagogischen Team.

*Die Aufgabe der Umgebung
ist es nicht,
ein Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.
(Maria Montessori)*

Inklusive Pädagogik ist Pädagogik der Vielfalt

Jeder Mensch hat ein Recht auf "Inklusion", also darauf, ein gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft zu sein. So steht es auch in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die seit 2009 auch in Deutschland gilt.

Als katholische Kindertagesstätte ist für uns eine inklusive Haltung selbstverständlich. Unsere Glaubenshaltung ist allumfassend und grenzt niemanden aus, gleich welcher Kultur, welcher Religion, welcher Herkunft, welcher Schicht. Somit sind in unserer Einrichtung alle Familien mit ihren Kindern herzlich willkommen.

Unser Haus ist offen für alle Kinder unabhängig davon, ob sie physisch, psychisch oder geistig beeinträchtigt oder hochbegabt sind. Ganz gleich, welches Geschlecht sie haben oder in welchen Lebensumstände sie sich befinden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Barrieren abzubauen um größtmögliche Bildungschancen für alle Kinder zu erreichen.

Das gemeinsame Aufwachsen der Kinder und das Einbeziehen ihrer Familien, sowie eine alltagsintegrierte Sprachbildung, spielen eine große Rolle als Schlüssel zur Integration.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertagesstätte bemühen sich um interkulturelle Kompetenz, d.h.: Sie sind bereit sich mit Fremdheit in Bezug auf Herkunftskulturen, Milieu, Kultur, Religion etc. auseinanderzusetzen. Dabei ist es uns wichtig, eine vorurteilsbewusste Haltung einzunehmen.

Gesetz: SGB VIII §22 Absatz 3

Das Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot von Kindertageseinrichtungen soll sich an Alters- und Entwicklungsstand, den sprachlichen Fähigkeiten und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation, sowie den Interessen des Einzelnen



„Wir sind nicht ganz dicht“

Wir Mitarbeiter/innen sind immer wieder gemeinsam auf dem Weg im Wandel der veränderten Lebensverhältnisse, den Kindern Möglichkeiten zu geben, Herausforderungen einzugehen, Lebensmut und -freude sowie Initiative zu entwickeln bzw. zu bewahren und Grenzen kennen zu lernen.

Wir möchten dem einzelnen Kind mehr Verantwortung, Autonomie und Selbstorganisation zum Gestalten seines individuellen Lebensraumes verschaffen. Darin sehen wir verstärkt Chancen zum intensiven Dialog und gemeinsamen Lernen, sowohl zwischen Erwachsenen und Kindern, Kindern und Kindern und Erwachsenen untereinander.

Sich zu öffnen – „nicht ganz dicht zu sein“ – bedeutet für uns:

- Jedes einzelne Kind als Individuum, gleich seiner Herkunft, seiner Stärken und Schwächen, seiner Entwicklungsmöglichkeiten und seines Umfeldes anzunehmen, zu bejahen und die Chance zur Weiterentwicklung zu öffnen;
- Um die individuellen Entwicklungsschritte, die je nach Entwicklungsstand- und tempo des einzelnen Kindes unterschiedlich sein können, zu wissen und so dazu beitragen, dass das Kind zu einem verantwortlichen und selbstbewussten Menschen heranreifen kann;
- Dem Kind offen entgegen zu treten und ihm eine ganz individuelle Beziehungsgestaltung zu ermöglichen. Es kann Nähe und Distanz im Einklang seiner eigenen Bedürfnisse suchen und erfahren;
- Den Erfahrungsschatz der Eltern anzuerkennen und wertzuschätzen und so im kontinuierlichen regen Austausch miteinander die Bedürfnisse, Wünsche und Ängste klarer zu erkennen und danach zu handeln.
- In Kooperation, sowohl mit einzelnen KollegenInnen, als auch im Gesamtteam neue Impulse bzw. Sichtweisen zuzulassen, als Bereicherung anzuerkennen und so einen umfassenderen Erfahrungsschatz zu bekommen, wodurch sich eine höhere Qualität in der pädagogischen Arbeit widerspiegelt. So sind wir untereinander immer wieder im Prozess, Gemeinsamkeit in der Pädagogik sichtbar zu machen und so die gemeinsame Begleitung des Kindes als eine „Erlebenszeit“ zu schätzen.
- Transparent nach außen hin zu sein. wobei die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Institutionen, wie z.B. Fördereinrichtungen, Grundschulen, Therapeuten, ... eine wichtige Rolle spielt;
- Eine flexible Raumgestaltung, je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder, ohne festgelegte einengende Zeitstrukturen zu gewährleisten. Deshalb sind wir in stetiger Bewegung und Neugestaltung unseres gemeinsamen Umfeldes, in dem das Kind gleichberechtigter Akteur ist.

Nach einer „Ankommensphase“ in der eigenen Basisgruppe entscheidet sich jedes Kind eigenverantwortlich, gezielt nach seinen Bedürfnissen ausgerichtet, wo, in welchem Bereich, wie lange und mit wem es gerne spielen möchte. Dabei sind klare Absprachen und deren Einhaltung die Grundvoraussetzung. Somit sind alle Gruppen- und Angebotsräume für alle Kinder beispielbar. Freundschaften bzw. Interessensgruppen über die eigene Basisgruppe hinaus, werden so möglich und gefördert.

„Nicht ganz dicht sein – sich öffnen“ bedeutet für uns hinzuhören, hinzuschauen, neugierig zu sein und verstehen zu lernen - ohne zu stören.

Der Bildungs- und Orientierungsplan des Kultusministeriums f. Niedersachsen

Unseren Auftrag nach den Richtlinien des Bildungs- und Orientierungsplans des Kultusministeriums für Niedersachsen setzen wir um.

Diese Bildungsziele finden sich in folgenden Lernbereichen und Erfahrungsfeldern:

- Lebenspraktische Kompetenzen
- Kreative und ästhetische Bildung
- Sprache und Sprechen
- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Mathematisches Grundverständnis
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen

Wenn wir von Bildung und Bildungsauftrag sprechen, wissen wir, dass sich Bildung auf vielfältige Weise vollzieht. Es ist bekannt, dass sich jedes Kind in einem Selbstbildungsprozess entwickelt, sodass die Kindergartenzeit als beste Lebenszeit des Lernens bezeichnet wird. *Siehe Anhang vom Niedersächsischen Kultusministerium



Überall findet Lernen statt, besonders im freien Spiel, denn Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind wie eineiige Zwillinge, wo der eine ohne den anderen nicht sein kann...

Unsere unterschiedlichen Aktivitäten können die Eltern oder Interessierte an den jeweiligen Tablettis vor den Gruppen ansehen.

Angebote im Rahmen des „Brückenjahres“, sowie Sprachförderung durch zusätzliche Fachkraft, richten sich speziell an Kindergartenkinder, die das letzte Kindergartenjahr besuchen.

*Weitere Erläuterungen unter feste Aktivitäten im Jahresablauf und Brückenjahr

**„Begrenze dein Kind nicht auf das,
was du gelernt hast,
denn es ist in einer anderen Zeit geboren.“**
(jüdisches Sprichwort)

Das Freispiel als Angebot

Jede Kindertagesstätte hat einen Bildungsauftrag, der vom Bildungsministerium der einzelnen Bundesländer festgelegt wird. Allen Kindern sollen Bildungs- und Lernchancen ermöglicht werden. Die Erwartungen vieler Eltern und manchmal auch von ErzieherInnen sind „Anleiten“ und „Beibringen als wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. So kennen sie es von ihrer Kindheit und so haben sie es gelernt... Ein jüdisches Sprichwort heißt:

Heutige wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass Kinder nicht über Auswendiglernen oder Antrainieren langfristig Wissen anhäufen oder abspeichern. Das Gehirn reift nicht nur auf Grund von Veranlagung, sondern ist angewiesen auf eine anregende Umgebung.

Das Spiel ist Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist die Welt um sich kennenzulernen und zu begreifen. Das freie Spiel ist bedeutend für die Persönlichkeitsentwicklung.

Neurowissenschaftler Gerald Hüther sagt:

„Freies Spielen ist wie Dünger für das Gehirn und hilft das eigene Potential zu entdecken. Deshalb ist es für Eltern und Erzieher interessant, ihren Kindern dabei zuzuschauen und herauszufinden, womit sich das Kind Gerne beschäftigt und wo es ein besonderes Geschick hat. Das Spiel ist der Bereich im Leben eines Kindes, in dem es der Gestalter seiner eigenen Lernprozesse ist. Kinder sollten die Erfahrung machen, sich selbst als kleine Weltentdecker auf den Weg zu machen.

Spielforscher gehen davon aus, dass ein Kind bis zum vollendeten 6. Lebensjahr ca. 15000 Stunden gespielt haben sollte. Das sind ca. 7-8 Stunden am Tag.

Kinder brauchen keine Lernprogramme, sie brauchen eine Welt, die ihnen intensives Spielen mit aktiven Spielpartnern, Eltern und Erziehern als Mitspieler ermöglicht.

Freispiel meint:

- Freie Wahl des Spielortes
- Freie Wahl des Spieles /Spielmaterialien
- Freie Wahl der Spielpartner
- Freie Wahl der Spieldauer
- Aber auch: Das Einhalten von festgelegten Regeln wie Aufräumen und soziales Miteinander

So kann das Kind seine eigenen Ideen und Stärken entwickeln, sich ausprobieren und „wachsen“.

Den Erzieherinnen kommt im Freispiel eine Form der Begleitung und Beobachtung zu.

Das heißt: Sie stehen zur Verfügung, wo Hilfe oder Anleitung, und evtl. Anregung benötigt wird.

Durch Beobachtung wird erfasst, welche Stärken / Kompetenzen das Kind bereits erworben hat, wie es sozialisiert ist und welche Förderung angebracht ist.

Im Freispiel erkennen wir, welche Themen und Interessen die Kinder derzeit verfolgen, bzw. womit sie sich beschäftigen und unterstützen dies durch gemeinsame Überlegungen und Bereitstellen von Spiel- Beschäftigungs – und Bildmaterial etc.





Wir sind Sprach-Kita

*Ich kann mir kein größeres Glück denken,
als mit einem Kind zusammen zu sein,
das gerade dabei ist, seine Sprache zu entdecken.
Astrid Lindgren*

Uns ist bewusst, dass Sprache der Schlüssel zu Teilhabe, Integration, Lernen und persönlichem Erfolg in der Gesellschaft ist.

Vom April 2012 bis Dezember 2015 ist unsere Kindertagesstätte vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als Schwerpunkt-Kita „Sprache und Integration“ qualifiziert worden. Weiterhin werden wir als Sprach-Kita seit 01.01.2016 bis 31.12.2022 gefördert und unterstützt.

Die Schwerpunkte, alltagsintegrierte Sprachbildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien bilden die drei Hauptsäulen während des laufenden Projektes.

Unterstützung bei der sprachlichen Bildung und Entwicklung ist vor allem dann effektiv, wenn sie frühzeitig beginnt. Deshalb werden Kinder ab ihrem ersten Tag in unserer Kindertagesstätte entsprechend begleitet.

Wir unterscheiden Sprachbildung und Sprachförderung

- **Sprachbildung** ist die systematische Anregung und Gestaltung von vielfältigen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag. Diese richtet sich als Prozess der kontinuierlichen Sprachaneignung an alle Kinder und orientiert sich am Entwicklungsstand, an den Interessen, den aktuellen Bedürfnissen sowie an den Fragestellungen der Kinder. Der familiäre Hintergrund, die kulturelle Herkunft, die Sprachkompetenz eines Kindes sowie Aspekte der Mehrsprachigkeit werden hierbei geachtet und berücksichtigt. Sprachliche Bildung findet in allen Bereichen unserer Kindertagesstätte statt. Alle Fachkräfte sind sich ihrer Aufgabe als Sprachvorbild bewusst und schaffen sprachbildende Anlässe.
- **Sprachförderung** sind pädagogische Tätigkeiten der gezielten Anregung und Begleitung bei der Entwicklung spezieller sprachlicher Fähigkeiten von Kindern. In der Förderung werden spezifische sprachliche Kompetenzen gezielt in den Blick genommen. In der Regel ist sie dann beendet, wenn die angestrebte Entwicklung erreicht ist. Die Förderung des Erwerbs deutscher Sprachkenntnisse richtet sich nicht ausschließlich an Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Sie betrifft auch Kinder mit Deutsch als Erstsprache, deren Entwicklungsstand verzögert ist oder aufgrund ihrer sozialen Herkunft zusätzliche Sprachanregungen benötigt.

Sprachliche Bildung findet in allen Bereichen der Kindertagesstätte statt. Es ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Wichtigstes Ziel ist die Freude am Sprechen zu wecken und zu fördern. Kinder lernen Sprechen durch soziale Kontakte (Eltern, Geschwister, Freunde, Erzieherinnen etc.)

Die Aufgabe der pädagogischen Kräfte ist als Sprachvorbild und Zuhörer eine sprachfördernde Haltung einzunehmen.

Sprachlich begleitendes Handeln ist besonders in der Krippe, aber auch im Kindergarten notwendig. Wir beachten, dass familiäre und kulturelle Erfahrungen sowie Erst- oder Zweitspracherwerb bei der Sprachentwicklung eine wichtige Rolle spielen.

Wir schaffen Raum und Zeit für alltagsintegrierte, sprachliche Bildung und Förderung, orientiert an der individuellen Entwicklung der Kinder. Wir möchten alle Kinder im Spracherwerb unterstützen.

Somit findet bei uns in der Einrichtung eine sehr gut qualifizierte Sprachförderung statt. Sie orientiert sich an der Lebenssituation und den Bedürfnissen der Kinder. Sie unterstützt sowohl den Aufbau freundschaftlicher Beziehungen und der Kooperation zwischen den Kindern als auch die Eigenaktivitäten der Kinder. So fördert sie deren Selbstbewusstsein.

Bei der Sprachentwicklung wird auf folgende Bereiche besonders geachtet:

- das Sprachverständnis
- die Artikulation
- die rhythmisch-melodische Ebene
- der Wortschatz
- die Grammatik und der Satzbau
- Gestik, Mimik und Körpersprache

Die **alltagsintegrierte Sprachbildung- und Förderung** findet im ganzen Haus im täglichen Miteinander von MitarbeiterInnen und Kindern statt.

Für Kinder, die einen höheren Förderbedarf haben, steht die zusätzliche Fachkraft für Sprache zur Verfügung. Sie qualifiziert und berät unter anderem das pädagogische Personal während des Projektes. Durch Beobachtung und im Austausch mit den Mitarbeiterinnen werden individuelle Förderaspekte entwickelt und durchgeführt. Eine weitere Fachkraft für Sprache übernimmt die Sprachbildung und Sprachförderung der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung. Diese gezielte Förderung findet alltagsintegriert oder in Kleingruppen statt.

Sprachfördernde Anregungen sind:

Atemübungen / Mundmotorik / Reimen/ Abzählversen/ Bilderbuchbetrachtungen -
Zungenbrecher/ Pustespiele/ Rhythmusspielen/ Bilderbuchkino/ Rollenspiele/ Singen
/ Musizieren und Mitmachgeschichten...



Beobachtungen und Dokumentation

*„Führt euer Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lasst es spüren, dass auch ihr euch freut,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“*

Maria Montessori

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter eines jeden Kindes und nehmen diese Aufgabe sehr ernst. Beobachtung ist ein großes Fundament in unserer pädagogischen Arbeit und daher alltäglich gegenwertig. Wir nehmen die Kinder in ihrem Spiel wahr und legen dabei ein besonderes Augenmerk auf ihre Fortschritte und Entwicklungen.

Wir orientieren uns an den Kompetenzen der Kinder und tauschen unsere Beobachtungen regelmäßig untereinander aus. Dieser Austausch findet sowohl mündlich im Team statt als auch in Gesprächen mit den Eltern. Dabei wird ihnen die Situation erklärt und die getätigte Beobachtung erläutert. Die Reflexionen im Team sind uns sehr wichtig, denn durch den gegenseitigen Austausch erhalten wir einen objektiveren Blick auf die einzelnen Situationen und können die Kompetenzen der Kinder bestmöglich einschätzen.

Außerdem halten wir bestimmte Beobachtungen auch schriftlich fest. Wir dokumentieren dabei, wie wir die Situation subjektiv wahrgenommen haben, und können zu einem späteren Zeitpunkt auf diese Dokumentationen in Eltern- oder Teamgesprächen zurückgreifen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit unsere Beobachtungen durch Videografie zu tätigen, wenn die Eltern dem zugestimmt haben. Viele Beobachtungen geschehen im Alltag spontan und sind nicht planbar.

Alle 6 Monate führen wir Beobachtungsbögen durch, die uns einen Überblick zu altersgemäßen Entwicklungsschritten verschaffen. Dabei nutzen wir die Entwicklungsbeobachtungen und -dokumentationen von Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin.

Hier werden die Kinder nach ihrem Alter in sechs Bereichen beobachtet und die Resultate werden dokumentiert. Die sechs Bereiche, in denen die Fertigkeiten der Kinder beobachtet werden, lauten:

- Haltung und Bewegung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Die einzelnen Beobachtungsaufgaben in den verschiedenen Bereichen richten sich nach dem Alter der Kinder. So werden die Kinder in verschiedene Altersgruppen eingeteilt. Wenn die Kinder das jeweilige Alter erreicht haben, führen wir zeitnah die Beobachtungsaufgaben und die damit verbundene Dokumentation durch. Folgende Altersgruppen kommen in unserer Kinderkrippe in Frage:

- 6 Monate
- 12 Monate
- 18 Monate
- 24 Monate
- 30 Monate
- 36 Monate
- 42 Monate
- 48 Monate
- 54 Monate
- 60 Monate
- 66 Monate
- 72 Monate

Weiterhin stehen unserem Team die Beobachtungsbögen (BASIK) zur Sprachentwicklung für Kinder mit nichtdeutscher Sprache zur Verfügung.

In jedem Elterngespräch werden die getätigten Beobachtungen den Eltern erklärt. Die Eltern haben das Anrecht darauf, den Entwicklungsbogen einzusehen. Sie haben die Gelegenheit dazu Fragen zu stellen und nähere Ausführungen zu erhalten. Die Dokumentationen werden nicht ohne die ausdrückliche Zustimmung der Eltern an Dritte weitergeleitet. Jedes Elterngespräch wird nach vorherigem Hinweis schriftlich festgehalten.



Räumlichkeiten

In unserem Haus können die Kinder Freunde finden, Gemeinschaft erleben, singen, spielen, tanzen, essen, ruhen, staunen, an Angeboten teilnehmen und eigene Ideen verwirklichen.....

Unsere Gruppennamen *im Kindergarten* sind:

- **Villa Kunterbunt**

- **Burg Sonnenschein**

- **Spielwiese**

Die Krippengruppe hat den Namen:

- **Zwergenhaus**

Jedem Gruppenraum steht ein zusätzlicher Differenzierungsraum für gezielte Angebote in Kleingruppen zur Verfügung.

Das Zwergenhaus weist noch einen weiteren Ruheraum vor. Dieser wird für die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse der einzelnen Kleinstkinder und als Rückzugsort zum Snoezlen genutzt.

Zusätzlich verfügt unsere Einrichtung über verschiedene andere Angebotsräume:

Das Kinder-Café

bietet die Möglichkeit in Gemeinschaft ein Frühstück bzw. ein Vesper einzunehmen. Ebenso wird im Kinder-Café das warme Mittagessen eingenommen.

Unsere Kindertagesstätte bietet täglich ein gesundes, abwechslungsreiches und frisch zubereitetes Mittagessen an. Dabei legen wir besonders Wert auf saisonale und regionale Nahrungsmittel. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich zu diesem „Mittagsangebot“ anzumelden.

Dabei legen wir viel Wert auf gute Tischkultur und Gemeinschaft.

Die Turnhalle

ausgestattet mit verschiedenen Turngeräten und – material bietet den Kindern die Möglichkeit sich aktiv zu entfalten, zu toben, die eigene Körperkraft bewusster wahrzunehmen, Geschicklichkeit zu erlernen, ...

Der Spielplatz

auf unserem Außengelände bietet vielfältige Spiel- und Klettermöglichkeiten. Eine großzügige Wassermatschanlage, sowie ein Sand- und Rasenbereich, Schaukeln, Rutschen und Balancierbalken regen zum Ausprobieren an. Ein Bodentrampolin fördert den Gleichgewichtssinn und bereitet größten Spaß. Ein Naschgarten vermittelt erste biologische und hauswirtschaftliche Grundkenntnisse. Die Krippenkinder verfügen über ihren eigenen Spielplatzbereich, der ebenso mit den unterschiedlichsten Spielgeräten ausgestattet ist.

Der Besprechungsraum

wird in unserem Haus zu verschiedenen Gesprächen mit den Familien genutzt. Wir bieten Begleitung, Bildung und Beratung an. So ist es im Besprechungsraum möglich sich gemeinsam in Ruhe über die Entwicklung eines Kindes auszutauschen, Fördermaßnahmen von externen Fachkräften stattfinden zu lassen und durch geschulte Elternberater eine Elternbegleitung und -beratung anzubieten. Unser Mitarbeiterteam verfügt über zwei ausgebildete Elternberater.

Die Sprachwerkstatt:

Der Besprechungsraum dient während der allgemeinen Betreuungszeit außerdem als Sprachwerkstatt. Ausgestattet mit Buch- Bild- und Spielmaterial rund um das Thema Sprache besteht die Möglichkeit mit Kindern den Raum aufzusuchen um in Kleingruppen ganz in Ruhe „Sprachförderung“, vor allem mit Vorschulkindern durchzuführen.

Auch der Schuki-Club nutzt den Raum für unterschiedliche Aktivitäten.



Villa Kunterbunt



Burg Sonnenschein



Spielwiese



Zwergenhaus

Ernährung



In allen Essenssituationen in unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, dass sich in dieser Zeit alle Beteiligten wohlfühlen. So gelten diese Situationen nicht als bloße Nahrungsaufnahme, sondern viel mehr als Kommunikations – und Partizipationsanlässe, sowie soziales Miteinander und auch Explorationserfahrung.

Die Eltern bereiten ein eigenes Frühstück für ihre Kinder vor und die Kinder bringen es mit in die Einrichtung. Das Frühstück findet individuell statt, je nach Bedürfnis des Kindes. In der Krippe achten die ErzieherInnen selbstverständlich darauf, dass die Kinder das Frühstück nach Möglichkeit zu sich nehmen. Im Kindergarten findet es schon eigenverantwortlich statt.

Das warme Mittagessen von unserem externen Anbieter kann im Vorfeld angemeldet und für einen kostengünstigen Betrag von den Eltern in Anspruch genommen werden. Wir führen eine Liste über die Teilnahme an diesem Mittagessen. Am Ende jedes Monats werden die angemeldeten Mahlzeiten in Rechnung gestellt. Es ist wünschenswert, dass eine Beständigkeit in der Inanspruchnahme des Essens liegt. In Krankheits- oder Urlaubsfällen werden die Mahlzeiten bei rechtzeitig (bis 10.00 Uhr) Abmeldung natürlich nicht berechnet.

Unsere Kindertagesstätte bekommt täglich von einem externen Anbieter ein warmes, frisch zubereitetes Mittagessen geliefert.

Innerhalb eines festen Zeitrahmens können die Kinder frei entscheiden, wann, an welchem Platz, mit wem und ob, oder wieviel und was sie essen möchten. Hierbei ist die Wahl der Nahrung an keinerlei Bedingungen geknüpft (Partizipation).

Um ca. 11.30 Uhr wird die Essenszeit mit den anwesenden Kindern mit Gebet und Tischspruch eingeleitet. Diese werden täglich von einzelnen Kindern gewählt.

Jedes Kind deckt sich seinen selbst gewählten Platz eigenständig und gibt sich auch das Essen selbstständig auf. Die Fachkräfte bieten gegebenenfalls ihre Hilfe an.

Die Mahlzeiten sind ein Fest für die Sinne Geschmacks- und Geruchssinne werden gefördert, die Kaumusculatur wird beansprucht und das Auge isst mit.

„Die Entscheidung darüber, ob und welche Nahrung ein Kind in sich einführt, ist eng mit der Kontrolle über den eigenen Körper und somit der persönlichen Integrität verbunden. Abgesehen von medizinischen Notfällen sollte kein Kind zum Essen gedrängt oder gar gezwungen werden.“ (Maywald 2019, S. 52).

Der mehrsprachige Speiseplan für alle sichtbar im Flur der Kita



Unser Kindergarten

Unser Tagesablauf richtet sich nach bestimmten Regeln und Ritualen:

07.00 – 08.00 Uhr Es finden sich angemeldete Kinder in einer Gruppe zu dieser flexiblen Öffnungszeit zusammen.

08.00 Uhr **Begrüßungsphase/ Freispiel**

Die Kinder werden in ihren Basisgruppen von den festen Bezugspersonen begrüßt und das Freispiel, das in unserem Haus eine besondere Stellung einnimmt (siehe Freispiel als Angebot) beginnt. Die Kinder haben die Möglichkeit in andere Gruppen zu gehen, den Flur als Spielbereich, den Spielplatz oder die Turnhalle aufzusuchen. Sie entscheiden den Zeitpunkt, wann sie frühstücken (Gruppenraum oder Kinder-Café) und werden von den MitarbeiterInnen daran erinnert. Die Kinder

gestalten ihre Zeit nach ihren Ideen, Vorlieben, Interessen und werden dabei von den ErzieherInnen unterstützt. (Siehe Freispiel als Angebot)

- 08 – 11.30 Uhr Im Freispiel findet das Kind Anreize (Angebote), die dem Bildungs- und Orientierungsplan entsprechen.
Je nach Bedarf der jeweiligen Basisgruppe können Treffen im Laufe des Vor- oder Nachmittages stattfinden. Sie dienen dem Austausch, dem Feiern von Geburtstagen oder zu besonderen Anlässen, zu Dialogrunden, Informationsweitergaben etc.
Die ErzieherInnen haben ein offenes Ohr für die Anliegen und Belange der Kinder, zum Beispiel, was sie am Vortag erlebt haben, was ihnen wichtig ist, was sie berichten möchten, wie sie an diesem Morgen zufrieden sind oder welche Pläne sie für den Tag haben.
- 11.00 - 11.15 Uhr **Aufräumphase**
- 11.15 – 11.45 Uhr Evtl. **Abschlussrunde** in Basisgruppe, je nach Bedarf mit allen Kindern, oder mit allen interessierten Kindern.
- 11.45 – 12.00 Uhr Die ersten Kinder werden abgeholt.
- 11.30 – 13.00 Uhr Die Kindergartenkinder, die zum **Mittagessen** angemeldet sind, treffen sich im Kinder-Café zur Mittagsmahlzeit.
- 12.00 – 13.00 Uhr Es finden sich angemeldete Kinder (Vor- und Nachmittagskinder) in einer Gruppe zu dieser flexiblen Sonderöffnungszeit zusammen.
- 13.00 - 13.30 Uhr Sonderöffnung der Vormittagskinder
- 13.00 - 16.00 Uhr **Begrüßungsphase und Freispiel der Nachmittagsgruppen**
(verläuft ähnlich wie am Vormittag)
- 16.00 – 16.15 Uhr **Aufräumphase**
- 16.15 – 16.45 Uhr Bei Bedarf, **Abschluss-** oder **Dialogrunden**
- 16.45 – 17.00 Uhr Der Kindertag endet für alle
- 17.00 – 17.30 Uhr Es finden sich angemeldete Kinder in einer Gruppe zu dieser flexiblen Sonderöffnungszeit zusammen.

Feste Aktivitäten/ Angebote im Jahresablauf:



Der Kindergartenchor / Singkreis

Da uns in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern der Aspekt der musikalischen Förderung sehr wichtig ist, haben wir einen eigenen Kindergartenchor (KIGA-Chor) gegründet. **Einmal pro Woche findet die Probe unseres KIGA-Chores statt.** Dabei werden dann Atemübungen probiert, Sprechrhythmen eingeübt und neues und bekanntes Liedgut vertieft und gefestigt. Fachlich unterstützt werden die jungen Sänger und Sängerinnen von zwei Mitarbeiterinnen, die den Chor pädagogisch und musikalisch leiten. Diese Mitarbeiterinnen begleiten die Kinder auch instrumental mit Gitarre und/oder Klarinette/ Flöte.

Bereits drei Mal wurde unsere Kindertagesstätte St. Andreas mit dem Zertifikat FELIX für besondere musikalische Förderung vom Deutschen Chorverband ausgezeichnet. Zahlreiche Auftritte und CD-Aufnahmen spiegeln das Können und die Freude der jungen Sänger wieder.

Warum ist uns Musik und Gesang so wichtig?

- Musik und Gesang kann viele Vorgänge erleichtern und Brücken schaffen.
- Musik und Gesang lockern auf, es verbindet und eine Gemeinschaft kann dadurch entstehen.
- Musik und Gesang macht Spaß und regt zum Mitmachen an.
- Mit Musik und Gesang können Gefühle ausgedrückt und Erfahrungen verarbeitet werden.
- Musik und Gesang fördern die Mundmotorik.
- Das Wiederholen von bekannten Liedern gibt den Kindern Halt und schenkt ihnen ein Gefühl der Verlässlichkeit.
- "Singen macht schlau"- fördert das Zusammenspiel beider Hirnhälften und schult Sinne und Wahrnehmungsvermögen.

*Musik ist ein Vehikel für Traurigkeit
aber auch für Freude.
Und wenn es gelingt,
beide Extreme zusammen zu bringen,
entsteht Magie."
Paul McCartney*

Der Turntag:

Einmal in der Woche steht die Turnhalle den ganzen Tag einer Gruppe zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern wird geplant, welche Geräte aufgebaut werden, ob freies oder angeleitetes Turnen stattfindet oder evtl. ein Tanztag oder Bewegungsspiele durchgeführt werden.



Schlemmertag:

Einmal im Monat wird in jeder Gruppe ein Schlemmertag durchgeführt. In Vorüberlegung mit den Kindern werden an diesem Tag gemeinsam Mahlzeiten zubereitet, es wird gebacken, gekocht. Die Zutaten werden von der Tagesstätte bereitgestellt oder nach Absprache von den Kindern mitgebracht. Dabei erfahren die Kinder unter anderem etwas über Ernährung und können ihre Kompetenzen im Umgang mit Haushaltsgegenständen erweitern. Im Rahmen von Partizipation entscheiden die Kinder im demokratischen Entscheidungsprozess durch Abstimmung, was wir zubereiten.



Haus der kleinen Forscher

Im Laufe des Jahres finden in unserem Haus während der Freispielphase unterschiedliche Experimente statt. Es handelt sich um Themen wie: Wasser, Licht, Farben, Luft, Licht, Schwerkraft etc.

Die Experimente werden so vorbereitet und zur Verfügung gestellt, dass jedes Kind sich seine eigenen Wege des Entdeckens erschließen kann.



Natur- und Umwelttage

Die Kinder haben auf unserem Spielplatz vielfältige Möglichkeiten Naturerfahrungen zu erleben. Bei fast jedem Wetter, mit Ausnahme von Sturm oder Eisglätte, wird tägliches Spielen im Freien ermöglicht. Die Kinder nehmen die vier Jahreszeiten mit allen Sinnen wahr und lernen die typischen Merkmale kennen.

Mülltrennung gehört ebenfalls zum Alltag in unserer Kita. Beim Frühstück trennen die Kinder Bio- und Plastikmüll und in den Gruppenräumen wird außerdem Papier und Restmüll getrennt.

Über das Jahr verteilt finden in unserer Einrichtung 5-6 Natur und Umwelttage statt. An diesen Tagen machen wir z. Bsp. Ausflüge in den Wald, zum Museumsdorf, zum Abenteuerspielplatz an der Talsperre oder das Maibaumsetzen auf dem Spielplatz.

Wir geben den Kindern Gelegenheit

- ihre Natur- und Lebenswelt zu erweitern,
- einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt zu übernehmen
- ganzheitliches Erleben und Auseinandersetzung mit allen Sinnen
- Kennenlernen des eigenen Umfeldes



Vorlesezeit: Kindergarten

Einmal in der Woche kommt eine frühere Kollegin ins Haus um ehrenamtlich den Kindern Märchen oder Geschichten vorzulesen. Diese geschenkte Zeit genießen viele Kinder. Darüber hinaus fördern diese Treffen nicht nur das Sprachverständnis und den Wortschatz, sondern auch die Phantasie, Vorstellungskraft und die Konzentration.

Vorlesezeit: Krippe:

Regelmäßig kommt eine Mitarbeiterin der Bücherei zu den Krippenkindern und liest ihnen altersgemäße Geschichten, Märchen oder Bilderbücher vor. Dies fördert die Sprachentwicklung, Konzentration und das Interesse am Lesen schon bei den „Kleinsten.“



Bibfit - der Bibliotheksführerschein für Vorschulkinder

(Auszug.borromaeusverein.de)



Eine Leseförderungsaktion der Katholischen öffentlichen Büchereien

Mit dieser Aktion erhalten die Bibliotheksteams und die Verantwortlichen in den Kindertagesstätten seit 2006 Materialien und ein Planungskonzept, mit denen es in einheitlicher Qualität möglich ist, Kindergartenkindern den Umgang mit Büchern und Bibliotheken vertraut zu machen.

Im Vordergrund des gesamten Materialpakets stehen die Freude am Lesen und das spielerische Kennenlernen der örtlichen Bibliothek. Kinder sollen erfahren, dass Lesen Spaß macht und dass Büchereien vielfältige Angebote für Wissen und Vergnügen bereithalten. Eltern sollen erfahren, die vielfältigen Angebote ihrer Bücherei gewinnbringend für die Familie nutzen zu können. Erzieherinnen und Erzieher werden aktiv in ihren Bemühungen unterstützt, das Lesen zu fördern und kindgerechte Wissensvermittlung mit Medien zu betreiben. Den krönenden Abschluss der gesamten Aktivitäten vor Ort bildet ein Büchereifest. Im Rahmen einer kleinen Feier erhalten die Kinder ihren "Bibliotheksführerschein".

**Ihr müsst dem Kind den Weg zum Buch weisen,
denn findet es den Weg als Kind nicht,
findet es ihn nie.**

Astrid Lindgren

Der Schuki-Club und das Brückenjahr



Alle Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung den Kindergarten besuchen, werden auf die bevorstehende Schulzeit vorbereitet. Dies geschieht einmal durch Angebote im „Brückenjahr“ (siehe unten), oder bei regelmäßigen Treffen der Vorschulkinder in Kleingruppen. Dabei geht es nicht um das Trainieren von Fertigkeiten, sondern um Begleitung des Kindes in seinem Entwicklungsprozess.

Besonderes Augenmerk legen wir auf:

- Sprachverhalten, Sprachverständnis und sprachanregende Anlässe
- Beobachten und Fördern kognitiver Fähigkeiten
- Merkfähigkeit und Gedächtnis
- Zahlen-, Formen und Mengenbegriffe
- Wahrnehmung
- Motorik (Fein- und Grobmotorik)
- Ausdauer, Konzentration und Aufmerksamkeit
- „Arbeitsverhalten“ und Leistungsbereitschaft
- Sozial- emotionale Entwicklung und Umgang mit Frustration



Besuch eines leeren Klassenzimmers



Das Brückenjahr

„Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule stellt für alle Kinder ein Lebensereignis mit besonderen Herausforderungen dar. Nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Familien haben diesen Übergang zu bewältigen.“ laut dem Niedersächsischen Kultusminister Bernd Busemann.

Der St. Andreas-Kindergarten möchte dazu beitragen eine Brücke zu bauen zwischen unserem Kindergarten und der St. Andreas-Grundschule. So soll der Übergang leichter gestaltet werden. Gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern aus den jeweiligen Institutionen – zwei Erzieherinnen und zwei Lehrkräfte – werden die Bildungsziele und Bildungsinhalte aufeinander abgestimmt.

Wichtige Inhalte für unsere Zusammenarbeit sind z.B.

- Die Verständigung über elementare Kenntnisse, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder, die die Ausgangslage für die Arbeit in der Grundschule darstellen
- Vorschulische Sprachfördermaßnahmen
- Regelmäßiger Austausch über Beobachtungen

Es ist ein Kooperationskalender gemeinsam mit den Kooperationspartnern erstellt worden, der für alle Eltern offen aushängt. So können die interessierten bzw. betroffenen Familien deutlich und verständlich erkennen, wie der Weg zur Einschulung gemeinsam gestaltet wird.

Folgende Formen der Zusammenarbeit werden praktiziert:

- gegenseitige Hospitationen / Besuch des Schulhofes, Besuch der Klassenräume, ...
- gemeinsame Veranstaltungen wie z.B. Musikstunden, Turnstunden, Frühstück
- Patenschaften für die werdenden Erstklässler
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen
- Gemeinsame Feste / Theatervorstellung
- Gegenseitiger Austausch in Gesprächsrunden
- Gemeinsame Erarbeitung von Projekten
- Vorlesestunden der Erstklässler im Kindergarten
- Gemeinsame Elternabende
- Einladung zur Einschulungsfeier

Je besser und enger die Verzahnung zwischen Kindergarten und Grundschule gelingt, desto reibungsloser und effektiver kann der Schultag für das Kind und seine Familie starten.

Das „Zwergenhaus“ – unsere Kinderkrippe

Seit 2011 finden auch Kleinstkinder unter 3 Jahren ein „Zuhause“ bei uns in der Einrichtung. Sie sind geschützt in ihrem „Nestbereich“ untergebracht.



*„Nichts kann den Menschen mehr stärken,
als das Vertrauen,
das man ihm entgegenbringt.“*

Paul Claudel

Eingewöhnung

Für viele Kinder bedeutet die Aufnahme in die Kinderkrippe die erste längerfristige Trennungserfahrung von den Eltern. Der Besuch der Kinderkrippe bedeutet für die Kinder einen ersten Schritt in eine „neue Welt“. Diese Umgebung und die Begegnung mit anderen Menschen und Kindern sind ihnen anfangs noch fremd. Deshalb ist es uns so wichtig, dass gerade die Kleinstkinder einen positiven Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe erleben. Die Bindungstheorie belegt, dass auch schon sehr junge Kinder eine Bindung zu mehreren Bezugspersonen aufbauen können.

In unserer Kinderkrippe gestalten wir die Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Das Modell führt von der Abhängigkeit über Anhänglichkeit zur Selbstständigkeit. Wir möchten einen möglichst angstfreien Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe schaffen. Daher ist es unerlässlich, dass die Eingewöhnungszeit von einer Bezugsperson begleitet wird. Sie bietet dem Kind Sicherheit, so dass es die neue Umgebung erkunden kann. Die Eingewöhnung verläuft bei jedem Kind unterschiedlich und kann ca. 6- 14 Tage andauern. Nähere Informationen erhalten die Eltern beim Erstgespräch und an dem ersten Elternabend.

Wir bitten die Eltern ein Fotoalbum für ihr Kind anzufertigen. Das Kind erkennt vertraute Personen, sein „Zuhause“, Lieblingsspielzeug, Haustiere, etc. in diesem Album wieder. Wichtige persönliche Dinge des Kindes wie z.B. Kuscheltiere, Schnuller, Tücher, etc. sind jederzeit willkommen und können dem Kind gerade am Anfang behilflich sein.

Tagesablauf in der Krippe

Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus / Struktur und gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Dies trägt zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei.

*„Die wahre Lebenskunst besteht darin,
im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.“*

Pearl S. Buck

<u>Wann?</u>	<u>Was?</u>
7:00 - 8:00/ 12.00 – 13.00	Sonderöffnung
8:00 – 8:45 / 13.00 – 13.45	Bring- und Freispielzeit aller Kinder
8:45-11.30/ 13.45 – 16.30	Freispielzeit: Frühstück/ Vesper je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes. Freispiel: ➤ Währenddessen werden viele Kinder gewickelt, manche werden je nach Bedürfnis schlafen gelegt. ➤ je nach Wetterlage: „Draußen-Zeit“, mit dem Krippenwagen spazieren gehen; Freispiel auf dem Spielplatz oder Turnhalle bis zur Abholzeit.
Ca. 11:30 -12:00	gemeinsames Mittagessen
12:00-12.45/ 17.00 – 17.30	Sonderöffnung
11.45-13.00 /16.45-17.30	Abholzeit

Das Spiel des Kindes in der Krippe

*„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.“*

Maria Montessori

Für Kinder von 0-3 Jahre bedeutet das Spiel in erster Linie, dass sie die Welt erkunden und sich selber ausprobieren. Sie wollen etwas tun, was Spaß macht und untersuchen wie Dinge und Abläufe funktionieren. Außerdem wollen Kleinstkinder schon testen, was sie mit ihren eigenen Kräften alles bewerkstelligen können. Dabei durchläuft das Spiel des Kindes mehrere Etappen.

- Anfangs ist für das Kind das Nachahmen von Bewegungen oder Lauten schon ein Spiel. Der Reiz Gegenstände durch Körperbewegungen anzustoßen, sind auslösende Elemente solcher nachahmenden Bewegungshandlungen. Des Weiteren sind schon früh Experimentierspiele zu erkennen. (z.B. Erzeugen unterschiedlicher Geräusche mit Gegenständen, genaues Hinhören, Überprüfen und Vergleichen der Töne)
- Mit der Zeit lassen sich schon bei den Kleinstkindern Interessen und Neigungen im Spiel erkennen. So spielen einige ausdauernd und konzentriert über einen längeren Zeitraum mit dem gleichen Spielmaterial, wobei andere schnell das Interesse verlieren, dafür in ihrem Spielmaterial variieren.
- Bis etwa Mitte des zweiten Lebensjahres werden die Kinder oft durch unterschiedliche Materialien zum Spielen und Tätigsein motiviert. Dabei müssen sich die Gegenstände nur in der Reichweite des Kindes befinden und lange genug zum Experimentieren anregen. Außerdem sollte ein Erwachsener zum Spielen anregen und durch Sprache sein Handeln wirkungsvoll begleiten.
- Nachdem das Kind viele Fertigkeiten entwickelt hat, geht es dann sehr spezifisch mit Spielgegenständen und anderen Materialien um. Im Spiel werden Umwelterfahrungen deutlich, die das Kind auf kreative und phantasievolle Weise mit einbringt. Es wendet immer häufiger das „So-tun-als-ob“-Spiel an und nutzt dabei abgewandelte Materialien.

In unserer Kinderkrippe bieten wir den Kindern daher eine reizvolle Umgebung und achten darauf, keine Reizüberflutung entstehen zu lassen. Wir begleiten die Kinder in ihren Spielphasen wie „Nachahmungs- und Abguckspiel“, „Nebeneinanderspiel“, „Miteinanderspiel“ und „Rollenspiel (so-tun-als-ob)“. Wir unterstützen die Neugierde und Entdeckungsfreude der Kinder. Wir lassen sie dennoch selber ausprobieren und sich erproben, damit wir sie in ihrer Selbstständigkeit fördern. Uns ist es wichtig, dass das Kind ausreichend Zeit zum Spielen hat und dabei auf seine Art und Weise Freude erlebt. Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung mit dem Kindergarten zu ermöglichen, so kann sich das Kind auf Dauer im ganzen Haus vertraut bewegen.

Das Beste für ein Kind ist ein anderes Kind!

Friedrich Fröbel

Hygiene und Pflege

Die Hygiene ist gerade in der Kinderkrippe sehr wichtig. Regelmäßiges Desinfizieren und tägliches Reinigen der Räumlichkeiten bietet die Basis für ein sicheres Spiel des Kindes. Denn besonders Kleinstkinder geben Bakterien und ähnliches schnell untereinander weiter, da sie in ihrem Alter noch oft Gegenstände durch den Mund wahrnehmen. Wir achten sehr auf diese Grundvoraussetzungen und sind bemüht Ansteckungsgefahren in Grenzen zu halten.

Die Pflege der Krippenkinder findet sowohl beim Essen, als auch beim Wickeln statt. Sie ist gerade in diesen Situationen für die Kleinstkinder sehr bedeutungsvoll und bietet dem Kind vielerlei Möglichkeit seinen eigenen Körper zu erfahren und wahrzunehmen. Die Fachkräfte begleiten diese Vorgänge und unterstützen sie. Sie sorgen dafür, dass sich das Kind dabei wohl fühlt. Dadurch wird besonders die Beziehungsebene gestärkt. So werden z.B. beim Wickeln Fingerspiele angewandt und wir begleiten Wickelvorgänge sprachlich. Wir achten darauf dem Kind gerade in intimen Situationen, wie beim Wickeln, Sicherheit zu vermitteln. Dies geschieht durch einen aufmerksamen Blick und einen einfühlsamen Ton. Das Kind bekommt dabei viel Aufmerksamkeit geschenkt und genießt die Pflegesituation. Wir schenken jedem Kind genügend Zeit, damit das Wickeln zu einer positiven Erfahrung wird. Besonders wichtig ist es uns, die Intimsphäre eines jeden Kindes zu schützen und zu gewährleisten. Beim Übergang vom Wickeln zum selbstständigen Toilettengang unterstützen wir das Kind ganz individuell in den einzelnen Schritten. Wir achten darauf, dass der Impuls hierzu vom Kind ausgeht.

Entspannungsphasen

Kinder brauchen im Laufe des Tages sowohl feste Ruhephasen als auch spontane Entspannungsphasen. Diese festen Ruhephasen können verbunden mit einem Vormittags- oder Mittagsschlaf sein. Wir richten uns hierbei nach dem Rhythmus und den Signalen des Kindes und geben dem Kind die Möglichkeit, zu seinen gewohnten Zeiten in unserem Schlafraum zur Ruhe zu kommen. Jedes Kind hat dabei unterschiedliche Schlafgewohnheiten, denen wir versuchen nachzukommen (ruhige Musik, Kuscheltier etc.). Wir schaffen eine Basis voll Vertrauen und Sicherheit, so dass die Kinder sich „fallen lassen“ können. Dabei ist uns wichtig, dass wir kein Kind „zum Schlafen zwingen“ oder aus dem Tiefschlaf wecken. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Schlafbedürfnis des einzelnen Kindes an manchen Tagen unterschiedlich sein kann und gehen möglichst darauf ein.

Aus diesem Grund können auch spontane Entspannungsphasen bei Kindern auftreten. Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, sich in Kuschecken auszuruhen und entspannen zu können. So kann es vorkommen, dass Kinder in diesen Ecken einfach nur ein Buch anschauen oder sogar ein wenig zu träumen beginnen. Sie haben die Möglichkeit, sich ein Kissen oder eine Decke dazu zu nehmen, um ihrem Ruhebedürfnis nachzukommen. Diese Entspannungsphasen treten häufig in der Mittagszeit auf. Hitze, ein anstrengender Vormittag oder ähnliches können Ursache für ein plötzliches Ruhebedürfnis sein. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder diese Ruhephase genießen können. Denn der kindliche Schlaf ist nicht nur erholsam und kraftschenkend für das Kind, sondern kann auch eine heilende Wirkung bei Unwohlsein haben.

Frühstück in der Krippe

Auch in der Krippe dürfen alle Kinder, je nach Bedürfnis, ihr Frühstück/ Vesper einnehmen. Soweit es möglich ist, holen die Kinder selbständig ihre Tasche und suchen sich einen Platz am Frühstückstisch. Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück in ihrer Kindergartentasche mit. Wir helfen den Kindern soweit wie nötig beim Auspacken der „Köstlichkeiten“. Wenn die Kinder gemeinsam frühstücken/ vespern und bei jeder Mittagsmahlzeit beten wir mit den Kindern und wünschen uns einen guten Appetit. Während des Frühstücks bieten wir Milch, Kakao, Tee und Wasser an. Sie können ihre Getränke aus ihrer eigenen Trinkflasche oder einem Becher von der Kinderkrippe trinken.

Mittagessen

In der Krippe haben Eltern die Gelegenheit ihre Kinder zum Mittagstisch anzumelden oder ihnen eigenes Mittagessen mitzugeben. Das eigene Mittagessen kann sowohl kalt sein (Obst, Brot) oder eine vorgekochte Mahlzeit sein, die wir in der Kinderkrippe für das Kind noch einmal erwärmen. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, dem Kind die Mahlzeit nach seinem individuellen Hungergefühl zu geben. Jedoch empfehlen wir es, dass die Kinder gemeinsam die Mahlzeit um 11.45 Uhr einzunehmen und somit alle die Chance haben, die Tischgemeinschaft zu erfahren.

Das Essen von unserem externen Anbieter kann im Vorfeld angemeldet und für einen kostengünstigen Betrag von den Eltern in Anspruch genommen werden. Wir führen eine Liste über die Teilnahme an diesem Mittagessen. Am Ende jedes Monats werden die angemeldeten Mahlzeiten in Rechnung gestellt. Es ist wünschenswert, dass eine Beständigkeit in der Inanspruchnahme des Essens liegt. In Krankheits- oder Urlaubsfällen werden die Mahlzeiten bei rechtzeitiger (bis 9.00 Uhr) Abmeldung natürlich nicht berechnet.

Zum Mittagessen bieten wir den Kindern Tee und Wasser an. Die Kinder, die kein Essen zu sich nehmen, haben die eigene Wahl, ob sie etwas Ruhiges spielen möchten oder ob sie sich dazu gesellen und etwas trinken möchten. Dadurch möchten wir eine angenehme Atmosphäre beim Mittagessen schaffen.

Raumgestaltung in der Krippe

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Maria Montessori

In unserer Kinderkrippe werden die Räume alters- und entwicklungsentsprechend gestaltet. So kann es sein, dass sich im Laufe des Kitajahres die Raumgestaltung verändert. Dabei achten wir darauf, uns an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Mit der jeweiligen Gestaltung möchten wir die Entdeckungslust der Kinder wecken und sie zur Exploration anregen. Sie sollen ausprobieren und sich erfahren, demnach bieten die Räumlichkeiten die Anreize dazu.

Im Vordergrund steht auch die Reizüberflutung, welche wir stets versuchen zu verhindern. In einer sicheren Atmosphäre sollen die Kinder sich daher wohl fühlen und langsam in Kontakt mit anderen Kindern treten. In den Räumlichkeiten der Kinderkrippe sollen alle Kinder selbstbestimmend experimentieren und spielen können. Wir sind daher bestrebt den Kindern eine ansprechende, entwicklungsentsprechende und sichere Atmosphäre zu bieten. Die Entwicklung der Sinne jedes Kindes sollen angesprochen und mittels der Erfahrungen ausgeprägt werden.

Folgende Räumlichkeiten stehen uns zur Verfügung:

- Gruppenraum von 50 qm
- Angebotsraum von 16 qm
- Ruheraum von 16 qm
- Materialraum und Kindergarderobe

Außengelände

Bewegung an der frischen Luft und das Erleben der Natur ist uns in der Kinderkrippe sehr wichtig. Demnach sind wir im Alltag bestrebt, mit den Kindern regelmäßigen ins Freie zu gehen und ihnen die Möglichkeit zu den Erfahrungen in der Natur zu bieten. Wir nehmen dabei Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinder und versuchen sie dennoch immer wieder, zu neuen Schritten zu ermutigen und sie dabei zu begleiten.

Wir haben zwei Kinderbusse (jeweils 6 Sitzplätze) und ein Drillingswagen. Mit diesen Fahrzeugen können wir problemlos mit allen Kindern spazieren gehen und ihnen weitere Einblicke in die Natur geben. Die Kinder nutzen diese Gelegenheit gerne zum gemeinsamen Erfahren und Beobachten der Umwelt. Sie kommen dabei ins Gespräch und genießen den gemeinsamen Ausflug.

Übergang in den Kindergarten

„In einer Zeit, in der nur allzu viele Mauern errichtet werden, gewinnen gerade die kleinen Brücken im Leben mehr Bedeutung und erleichtern das zielgerichtete Fortschreiten.“

Gegen Ende des Krippenjahres gestalten wir mit allen Kindern, die nach dem Sommer in unseren Kindergarten wechseln werden, einen behutsamen Übergang. Dabei geht die jeweilige Bezugserzieherin mit dem Kind zusammen den Kindergarten besuchen. Diese Besuche finden zu Beginn erst im zukünftigen Gruppenraum des Kindes statt. Zum Teil werden Augenblicke genutzt, wo z.B. alle



Vorschulkinder einen Ausflug haben und somit in der Kindergartengruppe nur die verbleibenden Kinder anwesend sind. Dieses hat den Vorteil, dass zum einen die reduzierte Gruppe ruhiger ist und zum anderen die Krippenkinder ihre zukünftigen Spielkameraden näher kennen lernen können. Die Fachkraft hält sich dabei im Raum auf und begleitet, wenn vom Kind gewünscht, die ersten Spielsituationen. Sie zieht sich dabei so weit wie möglich immer mehr zurück und lässt das Kind eigenständig spielen. Mit der Zeit verabschiedet sich die Fachkraft kurz und kommt nur zur Rückkehr in die Kinderkrippe wieder.

Dieses Schema ähnelt dem der Eingewöhnung in die Kinderkrippe und wird aufgrund der positiven Erfahrungen auf den Kindergartenbereich herunter gebrochen. Nachher bringt die Fachkraft die Kinder nur noch in den Kindergarten und holt sie nach einer gewissen Zeit wieder ab. Diese Besuche finden später auch in der Gesamtgruppe oder auf dem Spielplatz statt. Der gesamte Übergang wird mit den Kindern selbstverständlich auch sprachlich reflektiert und z.B. mit einem Bilderbuch näher erklärt. Die Eltern erhalten immer wieder Informationen über den Übergang und wie sie ihr Kind dabei unterstützen können.

Wir sehen diese langsame Annäherung an den Kindergarten als sehr sinnvoll an, denn das Kind hat genügend Zeit sich auf die neue Situation einzulassen. Das Kind lernt die „neuen“ Erzieherinnen kennen und kann dennoch noch auf die Hilfe ihrer vertrauten Bezugserzieherin zurückgreifen. Dieser Übergang hat zudem den Vorteil, dass er individuell an jedes Kind angepasst und verändert werden kann. So brauchen manche Kinder die Fachkraft länger an ihrer Seite als andere. Wir können diesem Bedürfnis durch unsere Arbeit nachkommen und stehen in ständigem Austausch mit dem Kindergarten. Auf diese Weise haben wir einen Weg gefunden, wie das Kind sich bestmöglich in den Kindergarten einleben kann.

Unser pädagogisches Team = WIR

Wir Mitarbeiterinnen sehen uns als pädagogische Begleiterinnen des Kindes. Unterstützt werden wir von mehreren Auszubildenden, die sehr unterschiedliche Ausbildungsformen durchlaufen. Außerdem findet das Team Unterstützung im sozial-pflegerischen Bereich durch zwei Frauen, die unsere Kindertagesstätte pflegen, einer/m Frau/ Mann im Sozialen Jahr und zwei Kräfte im hauswirtschaftlichen Bereich.

ErzieherIn = BegleiterIn des Kindes

Da wir uns als BegleiterInnen des Kindes verstehen, setzt dies voraus, dass zwischen Kind und ErzieherIn eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut wird. So nimmt die Beziehung einen größeren Stellenwert als die Erziehung in unserem pädagogischen Tun ein. Denn wir sind der Ansicht, dass nur durch eine gute Beziehungsgrundlage eine entwicklungsorientierte und sinnvolle Begleitung stattfinden kann. So geht die Fachkraft den Lebensweg eine bestimmte Zeitlang mit dem ihr anvertrauten Kind mit.

Diesen Weg gehen sie

- Hand in Hand
- Nebeneinander, ohne Körperkontakt
- Unterschiedlich weit entfernt auf Blickkontakt
- Vorausgehend, ohne zurückschauen zu müssen

Durch das Wechselspiel der Beziehung nimmt die Fachkraft eine Vorbildfunktion ein. Dieses Vorbild orientiert sich an christlichen, ethischen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen.

Dies bedeutet, dass jede/r pädagogische MitarbeiterIn ihre eigenen Wertvorstellungen hinterfragt und sie im steten Wandel der Zeit kritisch beleuchtet. Es ist für uns von großer Bedeutung, die uns wichtigen Werte nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern diese Lebenseinstellung mit den Kindern zu leben bzw. sie den Kindern vorzuleben.

Das heißt, wenn wir kritische und aufrechte Persönlichkeiten am Ende des Weges vorfinden wollen, müssen auch wir mit Kritik, Toleranz und Offenheit umgehen können.

Das Kind ist ein aktiv selbständig handelnder Partner. Es steht gleichberechtigt neben der Erzieherin, wobei das Kind jedoch nicht das Gesamtvermögen ihrer Erfahrung, Erlebnisse und Lernschritte hat. Durch das Bild der jeweils gelebten Kindheit ist jede Erzieherin individuell geprägt. Daraus entwachsen die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Erzieherinnen, die besonders in der Arbeit der Kindertagesstätte einen guten Nährboden finden.

Das Potenzial an besonderen Begabungen und Stärken machen wir uns zu Nutze, indem jede/r einzelne MitarbeiterIn seine/ihre Fähigkeiten zur Verfügung stellt. Für die Kinder bedeutet dies, dass sie motivierte und mit großem individuellen Ideenreichtum versehene Fachkräfte in den einzelnen Gruppenräumen finden

Zusätzlich zur qualifizierten Ausbildung ist es für jede pädagogische Fachkraft wichtig, ihre fachliche Kompetenz immer wieder zu erweitern. Dies kann sowohl durch Fortbildungen, Tagungen, wie auch durch das ständige Auseinandersetzen mit aktuellen Themen erfolgen.

Zusammenarbeit im Team

Wer nach der Wahrheit, die er bekennt
nicht lebt,
ist der gefährlichste Feind
der Wahrheit selbst.

(Julius Rupp)

Teamarbeit setzt eine funktionierende Kommunikation voraus!

Besonders in der „halboffenen Arbeit“, wo sich das einzelne Kind in der Obhut verschiedener ErzieherInnen befindet, ist eine gute Zusammenarbeit von großer Wichtigkeit. Ein offener und ehrlicher Umgang der Mitarbeiterinnen mit dem Recht zu sachlicher und konstruktiver Kritik ist eine wichtige Voraussetzung zu einem guten Gelingen der Pädagogik, aber auch Voraussetzung für ein positives Betriebsklima. Zusammen mit dem Träger haben die MitarbeiterInnen eine große Verantwortung für die Ausgestaltung des katholischen Profils.

Teamarbeit in unserer Einrichtung bedeutet unter anderem:

- gemeinsamer Aufbau und Entwicklung eines pädagogischen Konzepts und des Leitbildes
- Auseinandersetzen mit Fragen des Glaubens
- gemeinsames Verfolgen pädagogischer Ziele
- regelmäßiger Austausch über pädagogische Inhalte / QM
aktuelle Informationen über Kindsbeobachtungen in den einzelnen Funktionsräumen werden an die ErzieherInnen der Basisgruppe des Kindes weitergegeben.
- Kollegiale Fallbesprechung
- Auswertung von Einrichtungsanalysen und Elternbefragungen

Das „Blitzlicht“ ist eine kurze Besprechung von 15 Minuten, die an jedem Tag außerhalb der Betreuungszeit. Oftmals geht es um wichtige Ereignisse des Tages oder kurzfristige LeiterInneninformationen, die den Tag betreffen.

Dienstbesprechungen von zwei Zeitstunden, finden alle zwei Wochen mit dem gesamten Team unserer Kindertagesstätte statt. Dabei geht es neben dem pädagogischen Austausch auch um organisatorische Belange.
Auf Grund der unterschiedlichen Themen

Kooperation: Eltern als Erziehungspartner

„Nur gemeinsam können wir uns stark machen für unsere Kinder!“

Wir ermitteln regelmäßig die Bedarfe von Kindern und Eltern durch Elternbefragung, sowie im Gespräch mit Kindern und Eltern. Wir wissen, jede Familie ist unterschiedlich in ihrer Struktur, ihren Bedürfnissen und Erwartungen und bemühen uns, dies in unserer Arbeit zu berücksichtigen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern ist für uns eine wichtige Grundvoraussetzung für eine gelingende pädagogische Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit dem Zeitpunkt der Anmeldung.

Unser Ziel ist die gemeinsame Erziehung des Kleinstkindes. Uns ist ein offener und ehrlicher Austausch mit den Eltern wichtig, um ein vertrauensvolles Verhältnis zum Wohle des Kindes aufzubauen und somit die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu unterstützen. Die Kindertagesstätte und das Elternhaus unterstützen und ergänzen sich wechselseitig in ihrer Erziehungsarbeit, wobei die Hauptverantwortung für die Entwicklung des Kindes bei den Eltern liegt. Die Eltern sind die Experten ihres Kindes und werden dementsprechend von uns in der Kindertagesstätte wahrgenommen. Sie wissen um alle Kompetenzen, Gewohnheiten, Vorlieben und Ängste des Kindes.

Ein positiver Beziehungsaufbau zu den Eltern ist wichtig für den Start des Kindes in der Kindertagesstätte. Denn die Emotionen und die Zufriedenheit der Eltern übertragen sich auf das Kind.

Außerdem ist ein reibungsloser Informationsfluss zwischen Erzieher und Eltern eine fundamentale Basis der Zusammenarbeit. Wir nehmen die Anliegen von Eltern ernst und integrieren sie so weit wie möglich in unsere pädagogische Arbeit.

Kritik und Anregungen der Eltern nutzen wir als Chance für eine gelingende Zusammenarbeit. Unsere Kindertagesstätte ist ein Haus der Begegnung für Jung und Alt, für Kinder und deren Familien und allen, die sich mit uns verbunden fühlen.



Eltern haben Rechte:

- Das Recht auf optimale Förderung und Begleitung ihres Kindes während der Betreuungszeit.
- Das Recht auf Informationen zu ihrem Kind bezüglich der Entwicklungsfortschritte (Meilensteine) oder dem Erwerb von neuen Kompetenzen, zum Beispiel in der Sprache, beim Ankleiden, selbständig werden etc.
- Das Recht auf Information zu Pädagogik, Konzeption, Programmen, Aktivitäten im Jahresablauf etc. Dies wird durch Infotafeln, Elternbriefe und Elternabende /Treffen umgesetzt.
- Das Recht auf Anhörung bei Fragen zu Anmeldung, Öffnungszeiten, Gestaltung des Jahresablaufs etc. (Diese Möglichkeit besteht immer...)
- Das Recht auf Mitwirkung. Wir binden Eltern mit ihren Kompetenzen und ihrer Bereitschaft zur Mitgestaltung ein, zum Beispiel im Elternbeirat, dem Förderverein, beim Handwerkertag, oder bei der Gottesdienstgestaltung
- Das Recht auf gesunde Ernährung, bei Teilnahme des Kindes am Mittagessen

Eltern haben Pflichten:

- Die Pflicht, das Kind regelmäßig in die Einrichtung zu bringen.
- Die Pflicht, bei Erkrankung des Kindes oder bei Parasitenbefall (Läuse, Krätze, Milben etc.) besteht die Fürsorgepflicht das Kind Zuhause zu betreuen, bis es gesund und frei von Ansteckung ist. Das Kind ist telefonisch abzumelden.
- Die Pflicht der Fürsorge das Kind gesund zu ernähren. Kinder benötigen ein gesundes Frühstück / Vesper für eine gute Entwicklung.
- Die Pflicht die Kinder angemessen zu kleiden. Eltern sorgen dafür, dass ihre Kinder bei jedem Wetter und für das Spielen im Allgemeinen angemessen gekleidet sind. (Kinder dürfen sich dreckig machen...)
- Die Pflicht sich an die Bring- und Abholzeiten zu halten.
- Die Pflicht Informationen der Kindertagesstätte (Elternbriefe, Info-Tafeln) wahrzunehmen.

Auf einer übersichtlichen Informationstafel im Eingangsbereich und vor den einzelnen Gruppen können die Eltern sich selbstständig Informationen einholen und Neuigkeiten erfahren. Bei Bedarf gehen die Erzieherinnen gerne auf Fragen und Hinweise der Eltern ein.

Elternarbeit findet zu vielen Gelegenheiten statt.

Folgende Möglichkeiten bieten wir den Eltern zur Zusammenarbeit im Laufe des Kitajahres an:

- Besuch bzw. Verweilen der Eltern während der Betreuungszeit im Haus, um einen leichteren Einstieg z.B. für Neulinge zu schaffen
- Elternbriefe, die zur Information der Eltern über die pädagogische Arbeit und wesentliche Vorkommnisse dienen
- Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- Zwei Mal im Jahr findet ein Elternsprechtag zum Gedankenaustausch statt
- Gespräche mit Elternvertreter / Elternbeirat über z.B. Angebote, Feste, Feiern, Ferien – und Terminplanung, ...
- Eltern-Café im zeitlich begrenzten Rahmen zum Vertiefen von Kontakten und zum besseren Gedankenaustausch
- Elternabende zu unterschiedlichen pädagogischen Themen (mit / ohne Referenten) auf Gruppenebene oder gruppenübergreifend
- Vertiefte Gespräche mit Eltern über Vorkommnisse, Überlegungen mit oder ohne fachspezifisches Personal, wie z.B. Therapeuten, Erziehungsberater, ...)
- Bastelangebote in gemütlicher Runde z.B. Advents- oder Osterbasar, ...
- Möglichkeiten zum Beisammensein / zum gemeinsamen Tun z.B. Festgestaltung, Gottesdiensterarbeitung, Erstellen der Kita-Zeitung
- Elternkontakte pflegen bei gemeinschaftlicher Arbeit für den Kindergarten z.B. Herrichten von Spielgeräten auf dem Spielplatz...
- Zeitschriften und interessantes Bild- und Buchmaterial für die Eltern auslegen

*„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“ –*

Johann Wolfgang v. Goethe

** siehe auch: Elternbegleitung – Elternberatung
durch qualifizierte Elternberater in der Kita St. Andrea

Elternbeirat und Förderverein

Nach wenigen Wochen der Eingewöhnung und des gegenseitigen Kennenlernens können die Eltern sich zur Wahl in den Elternbeirat aufstellen lassen. Nach einer klar strukturierten Briefwahl werden dann die Elternvertreter der jeweiligen Gruppen ausgezählt. Jede Kindergruppe wird von zwei Elternvertretern im Beirat repräsentiert. Die Elternvertreter sind Vermittler und Bindeglied zwischen Gruppe und Kindertagesstätte. Als Ansprechpartner bieten sie ihre Hilfe bei Fragen, Wünschen und Anregungen. Sie unterstützen den offenen und vertrauensvollen Dialog zwischen Einrichtung, Elternhaus und Kirchengemeinde.

Der Förderverein St. Andreas e.V. ist seit 1999 ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der unsere Einrichtung sowohl ideell als auch materiell unterstützt und darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens fördert. Mitglied kann jede Person sein, die sich unserem Kindergarten verbunden fühlt. Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildung und Erziehung der Arbeit im Kindergarten und in der Kinderkrippe.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt immer mit interner Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen Maßnahmen unserer Einrichtung, die dazu dienen, dass unsere MitarbeiterInnen sich weitgehend mit unserer Einrichtung, der Kindertagesstätte St. Andreas, identifizieren, sich im Haus wohlfühlen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, sich den gemeinsamen Zielen verpflichtet fühlen und sich deswegen mit ganzer Kraft für die gemeinsame Sache einsetzen. Ein gutes Betriebsklima stärkt immer wieder eine positive Motivation.

So haben wir im Gesamtteam eine Konzeption unserer Einrichtung erarbeitet, konstruktive Diskussionen über Wertvorstellungen geführt und besondere Stärken und Fähigkeiten der einzelnen MitarbeiterInnen herauskristallisiert.

Unsere Kindertagesstätte gehört zum Gesamtbild der Pfarrei St. Andreas. Deshalb ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten von grundlegender Bedeutung. Hier sei besonders die Verbindungsfunktion der Leiterin erwähnt, die den Träger informiert, ihn bei schwierigen Auslegungen befragt und ihn vor allem auch über Sozialprobleme unterrichtet.

Der Förderverein St. Andreas – Kindergarten e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der unsere Einrichtung sowohl ideell als auch materiell unterstützt und darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit der Kindertagesstätte fördert. Mitglied kann jede Person sein, die sich mit unserem Haus verbunden fühlt.

Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir auch, um uns von anderen zu unterscheiden, unser eigenes Profil zu schärfen, sowie Eltern eine Entscheidungshilfe bei der Wahl der Einrichtung anzubieten.

Ein Flyer dient allen Eltern und Interessierte zur Kurzinformation unseres Hauses und unserer Zielsetzung. Ebenso kann eine umfangreichere Konzeption als Handbuch für Interessierte erworben werden.

Auf örtlicher Ebene findet eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen statt.

- Kontakt zu anderen Kindergärten ; intensiver Austausch und gemeinsame Konferenzen
- Kontakt zur Grundschule St. Andreas; um einen guten Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu schaffen, finden verschiedene Kontakte z.B. Aktivitäten, Gedankenaustausch, gegenseitige Besuche... statt (In kleinerem Rahmen auch mit anderen Grundschulen der Stadt Cloppenburg)
- Kontakt mit der Frühförderung und anderen heilpädagogischen Einrichtungen, wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Sprachheileinrichtungen, Sonderkindergärten, ...
- Kontakt zu unterschiedlichen Behörden, z.B. Gesundheitsamt, Sozial- und Jugendamt

Auf überregionaler Ebene erfolgt die Zusammenarbeit mit:

- den Fachschulen für Sozialpädagogik, Sozialpflege und Kinderpflege
- den Fachverbänden wie KTK und KEG
- Bildungswerken, Volkshochschulen, Hochschulen, ...

Ebenso nutzen wir gern die örtliche Presse, um unsere pädagogische Arbeit, Aussagen über unsere Erziehungsprinzipien deutlich darzustellen. Nur durch stetige Transparenz können die Akzeptanz und das positive Image unserer Einrichtung wachsen.

Umgang mit Beschwerden

Jeder ist mal unzufrieden. Kinder und Eltern haben in unserem Haus grundsätzlich ein Beschwerderecht. Dies gilt insbesondere auch für die Kinder, deshalb legen wir auch Wert auf eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur.

Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach, auch wenn sie uns evtl. spontan nicht einleuchtet und uns die Beschwerde unangenehm ist.

Wir freuen uns über einen offenen Austausch und sehen Kritik oder Beschwerden als Kommunikationsangebot von Eltern an, mit der Absicht unsere Arbeit in der Kita zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiterinnen offen und dankbar. Wir nehmen die Beschwerden ernst und suchen nach Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten, sowie im Interesse und Wohl der Kinder.

Wir sehen es als unsere Verantwortung an, im Rahmen von Qualitätsentwicklung, Beschwerden auch in Reflexions- und Teamgespräche zu bearbeiten.

Wenn wir es als erforderlich ansehen, wird ein Beschwerdeprotokoll geführt und nach einer festgelegten Zeit wird das Thema noch einmal mit den Betroffenen Personen besprochen, ob die Kritik / Beschwerde zur Zufriedenheit aller gelöst wurde.

*Beschwerdeprotokoll siehe QM- Ordner C12

„Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es weiter. Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es bitte uns!“

Qualität und Evaluation

„Das Gütesiegel – Fit für die Zukunft.“

Vom Juni 2012 bis Januar 2015 haben wir am einem QM-Projekt des Landes-Caritasverbandes für Oldenburg e.V. teilgenommen. Das Qualitätsmanagement - Projekt des LCV für Oldenburg e.V. basiert auf den Prinzipien des Total Quality Management (TQM). Das KTK – Gütesiegel (Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder) steht als Sammelbegriff für Qualitätsanforderungen, die aus fachlicher und christlicher Sicht eine gute Kindertageseinrichtung auszeichnen. Darüber hinaus umfasst das Qualitätsmanagement- System alle Forderungen der DIN EN ISO 9001:2008 und bietet damit die Grundlage für eine international anerkannte Zertifizierung.

Schlusswort

Liebe Eltern, liebe Leser,

mit dieser Konzeption haben Sie einen ersten Einblick in die tägliche Arbeit unserer Kindertagesstätte St. Andreas erhalten. .

Wir freuen uns Ihr Kind bei uns willkommen zu heißen und danken für Ihr Vertrauen, Ihr Kind auf dem Weg zur Selbstständigkeit begleiten zu dürfen. Wir als familienbegleitende und -ergänzende Einrichtung legen Wert auf eine offene und wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Familien.

*„Wir sollten uns weniger bemühen
den Weg unserer Kinder vorzubereiten,
als unsere Kinder für den Weg.“*

Anmerkung:

Motivkarten stammen aus der Sprachförderreihe des Verlag an der Ruhr



Fröbelweg 2 - 4 · 49661 Cloppenburg
Telefon: (04471) 70 149 40 · Fax: (04471) 70 149 41
Mail: kigaandreas@katholisch-clp.de
Web: www.standreas-kiga.de

Elternberater und – begleiter

von U. Meirowski;

Leiterin der Kita St. Andreas und Elternberaterin, Cloppenburg

**Thema: Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz bei Eltern
in der Kindertagesstätte St. Andreas in Cloppenburg,
um so die Lebens- und Berufschancen der Kinder zu erhöhen**

**Betreuung
Begleitung
Bildung
Beratung**

von Kindern und Eltern



Bildung hat eine herausragende Bedeutung für ein gelingendes gesellschaftliches Leben in Deutschland. Bildung verbessert Lebens- und Berufschancen eines jeden Menschen. Damit Bildung auch in jede Familie unabhängig ihres sozialen Status und ihrer Herkunft überall bewusst gefördert wird und somit Eltern gestärkt in ihrer Bildungs- und Erziehungskompetenz werden, sollten praktische alltagstaugliche Unterstützungen angeboten werden.

I. Umfeld und Einrichtung

Die Kindertagesstätte St. Andreas ist eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas in Cloppenburg und wurde 1969 in Betrieb genommen. Cloppenburg liegt im oldenburgischen Münsterland und ist eine Kreisstadt mit 35.000 Einwohnern. Mit einer überdurchschnittlichen Geburtenrate nimmt Cloppenburg den Spitzenplatz als jüngste und familienstärkste Stadt Deutschlands ein. Diese Entwicklung ist aufgrund einer vergleichsweise hohen Zahl russlanddeutscher Aussiedler, die eine tendenziell höhere Geburtenrate aufweisen, zurückzuführen. Jeder fünfte Einwohner der Stadt kommt aus einer Spätaussiedlerfamilie.

Unsere Einrichtung liegt inmitten des Stadtkerns neben der Pfarrkirche und anderen kirchlichen Einrichtungen wie Pfarrheim, Pfarrhaus, Bücherei und in unmittelbarer Nähe der Grund- und Oberschule.

Anfangs noch mit 4 Kindergartengruppen, die ausschließlich halbtags Betreuung boten, entwickelte sich im Laufe der Jahre eine Kindertagesstätte mit 7 Gruppen, die Kinder sowohl im Krippen- als auch Kindergartenalter aufnimmt, als auch eine Ganztagsbetreuung und einen warmen Mittagstisch umfasst.

Zurzeit werden 165 Kinder im Alter von 0,5 – 6 Jahren (Schuleintritt) betreut und begleitet. Wir nehmen Kinder unabhängig ihrer religiösen Zugehörigkeit auf, erwarten jedoch, dass die Grundsätze der katholischen Kindertagesstätte angenommen, toleriert und akzeptiert werden. Sehr unterschiedliche kulturelle Lebensweisen treffen in den Gruppen aufeinander. Die Familien aus Russland, Kasachstan, Weißrussland, der Türkei, Polen, Syrien, Iran, Albanien, Kongo, China und Vietnam bringen eigene religiöse und kulturelle Tradition und Lebensgewohnheiten mit.

Als familienbegleitende und – ergänzende Einrichtung stellt die Kindertagesstätte St.Andreas ein Ort der Begegnung, Kommunikation und Gemeinschaft dar. Gemeinsam mit einem qualifizierten Team von 21 pädagogischen Fachkräften unterstützt das gesamte pädagogische Mitarbeiterteam Familien in ihren pädagogischen und religiösen Anliegen, wobei das Wohl eines jeden Kindes an oberster Stelle steht. Als Einrichtung der Pfarrgemeinde unterstützt die Kita St.Andreas professionell Familien in ihren Erziehungsaufgaben auf der Grundlage der katholischen Kirche.

II. Die Familie

Familien spielen eine sehr entscheidende Rolle für den Bildungserfolg und die zukünftigen Lebenschancen ihrer Kinder. Dabei wird es immer deutlicher, wie schwierig es für Eltern ist, in einer sich wandelnden, komplexen Gesellschaft, Sicherheit in ihrer Elternrolle zu finden und somit ihren Kindern Orientierung im Alltag zu bieten. Daher möchte ich auf dem Weg im Wandel der veränderten Lebensverhältnisse, den Kindern und Eltern Möglichkeiten geben, Herausforderungen einzugehen, Lebensmut und –freude, Initiative zu entwickeln und zu bewahren und Grenzen kennen zu lernen.

Erziehung bedeutet, Kinder stark zu machen für das Leben, ihnen zu helfen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden und eigenverantwortlich zu handeln. So ist Erziehung nicht nur wichtig für die Entwicklung der Kinder, sondern sie stellt auch eine große und besondere Herausforderung für Eltern dar.

Im Rahmen der Elternberatung und –begleitung möchte ich bei Fragen zur Erziehung von Kindern, Erziehungsschwierigkeiten, bei Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten, sowie bei Konflikten helfend zur Seite stehen. In Form einer aktivierenden Elternarbeit möchte ich Beratung und Elternangebote zur Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz anbieten.

Vielen Fragen stehen Eltern gegenüber, die sie teils verunsichern und/ oder teils überfordern: „Was soll ich verbieten?“ „Welche Grenzen und Regeln sind wichtig?“ „Was darf ich meinem Kind erlauben?“ „Wie kann ich mein Kind am besten fördern?“ „Ist sein Verhalten altersentsprechend?“... Diese und viele weitere Fragen sind oft verbunden mit Sorgen, Ängsten und Hilflosigkeit. Eltern sind immer bemüht und wissen oftmals intuitiv, was das Richtige für ihr Kind ist, was es braucht. Sie

versuchen stets dem gerecht zu werden. Allerdings können verschiedene Einflüsse die elterliche Erziehungskompetenz beeinträchtigen.

„Familienerziehung gelingt besonders häufig dann nicht, wenn zusätzliche starke bzw. andauernde Belastungen dazu kommen. Hierzu können z.B. mangelnde Zeit für Kinder aufgrund der Erwerbstätigkeit und des Selbstverwirklichungsstrebens beider Eltern gehören, als auch Ehekonflikte, Trennung, Scheidung Alleinerzieherschaft, Vorhandensein von Stief- oder Pflegekindern, von behinderten Kindern bzw. Eltern, Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit Armut, Suchtmittelmisbrauch und Integrationsprobleme aufgrund ausländischer Herkunft.“ (Textor 1996)

Daher ist es meiner Ansicht nach umso wichtiger möglichst frühzeitig Hilfeoptionen anzubieten. Je früher Hilfe z.B. durch Beratung einsetzt, desto wahrscheinlicher können Erziehungsdefizite vermieden werden. Die Erziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern kann auf diesem Wege unterstützt und gestärkt werden. Eigene Bildungserfahrungen der Eltern bedingen sehr oft die Bildung der eigenen Kinder.

Die Kindertagesstätte St. Andreas, in der ich Leiterin bin, ist daher meiner Ansicht nach der optimale Ort, wo niederschwellig und frühzeitig dieses Potenzial zur Stärkung und Förderung der Bildungs- und Erziehungskompetenz zur Verfügung steht. Täglich bin ich – neben den Erzieherinnen - mit den Familien in engstem vertrauensvollem Beziehungsgeflecht zum Wohl des Kindes verbunden. Eine Elternberatung bzw. -begleitung in der Kita zu integrieren, bietet sich nicht nur an, sondern erscheint mir absolut sinnvoll und effektiv.

Eine aktive Elternbeteiligung ist eine der wichtigen Grundvoraussetzungen für eine gelingende pädagogische Arbeit. Meine Elternarbeit ist daher stets geprägt durch einen offenen, ehrlichen Austausch miteinander, um so ein vertrauensvolles Verhältnis zum Wohle des Kindes aufzubauen. Unsere Kita St. Andreas und das Elternhaus unterstützen und ergänzen sich wechselseitig in ihrer Erziehungsarbeit. Von dieser Grundlage ausgehend, sehe ich unsere Einrichtung als einen sozialen Raum für Familien, der sich durch Akzeptanz und Interesse auszeichnet und in dem die Lebenserfahrungen und Erziehungskompetenzen der Eltern eingebracht und anerkannt werden. Ich begegne alle Eltern auf Augenhöhe mit Wertschätzung und Respekt.

Das gemeinsame Engagement, der gemeinsame Blick auf die Entwicklung des Kindes und der gemeinsame Austausch von Erfahrungen und Wissen ermöglicht Eltern einen lebendigen und gelingenden Erziehungsalltag mit ihrem Kind. Mein Angebot der Elternberatung und –begleitung stellt dabei einen wichtigen Baustein dar.

Um Eltern die frühen Bildungsübergänge der Kinder transparent zu machen, gebe ich professionelle Unterstützung und Begleitung bei der Gestaltung und Bewältigung altersentsprechender Entwicklungsaufgaben in bestimmten Lebensabschnitten. Dazu ist eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehungsebene unerlässlich. Diese verdeutliche ich allen Eltern durch unterschiedliche authentische Begegnungen. Nur wenn ich wirklich ICH bin und „echt“, authentisch mich gebe, werde ich als kompetente und vertrauensvolle „Partnerin“ von den Eltern angesehen.

Anhand eines Beziehungspuzzles möchte ich die einzelnen Bausteine darstellen:
(siehe Beziehungspuzzle S. 45)

Respekt	Offen sein, Anerkennung geben, „Zuhören“ können
Akzeptanz	Vielfalt als Chance sehen, einander wertschätzend begegnen,
Geborgenheit	angenommen fühlen, geliebt sein, Schutz & Sicherheit geben
Bildung	unterschiedliche Kompetenzen stärken (siehe Bildungs-& Orientierungsplan)
Beratung	gemeinsame Lösungswege suchen, Angebote schaffen
Begleitung	Vertrauen schaffen, Schritt für Schritt & Hand in Hand gehen
Vorbild sein	empathisch sein, Mut & Motivation ausstrahlen
Gemeinsamkeit	gelingende Kommunikation, Elternbeirat & Förderverein

Durch einen hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, ist unsere Elternschaft eine recht heterogene Gruppe. Durch eine Vielzahl von kulturellen und religiösen Lebensweisen stellen wir uns täglich neuen Herausforderungen, die jedoch auch immer wieder neue Sichtweisen und eine große bereichernde Chance zur Weiterentwicklung bieten. Mir ist es sehr wichtig die unterschiedlichen Blickwinkel jeder Begegnung, jeder subjektiven Wahrnehmung zu erkennen und wertzuschätzen. Ein „W“ ist aus verschiedensten Richtungen unterschiedlich zu sehen: einmal als „M“, dann als 3 oder als „E“. So ist die Vielfalt und die darin verborgenen Chancen, unverkennbar.

Unsere Kita St. Andreas betreut und begleitet viele Familien, die aus den unterschiedlichsten Gründen nach Deutschland gewandert sind. Sie kamen durch ihre Herkunftsfamilien als Arbeitskräfte oder auch als Spätaussiedler, einige folgten nachziehenden Familienangehörigen, wenige haben einen Flüchtlingsstatus.

III. Kooperationspartner

Als Leiterin der Kindertagesstätte St. Andreas und besonders als Elternbegleiterin / -beraterin nehme ich eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen verschiedensten Kooperationspartnern wahr.

Kooperationspartner finden sich in. *(siehe Netzwerk)*

- **Familie**
- **Kirchengemeinde & Träger**
- **Soziale Gruppen und Vereine**
- **Beratungsstellen**
- **Verwaltung v. Stadt & Landkreis**
- **Schulen & andere Institutionen**
- **Ärzten & Therapeuten**
- **Handwerk & Einzelhandel**

Als Elternberater möchte ich als Mittler zwischen verschiedensten Einrichtungen/ Kooperationspartnern fungieren. Ich habe bereits Kenntnisse über das örtliche Hilfesystem und auch einige Infolyer zur Weitergabe an Eltern vorliegen. Ein regelmäßiger, kollegialer und bereichernder Austausch zwischen Frühförderstellen, Sprachheilambulanz, heilpädagogischen Einrichtungen, Kinderschutzbund und verschiedenen Beratungsstellen werde ich jedoch intensivieren. Diese ermöglichen mir dann eine vertrauensvolle und umfassende Vernetzung. Eine Elternberatung bzw. –begleitung in unserer Kita St. Andreas stellt somit eine multiprofessionelle, institutionsübergreifende Dienstleistung dar. Da sich zahlreiche Kooperationspartner in unmittelbarer Nähe unserer Kita St. Andreas befinden, ist es ein sehr kurzer und

somit auch ein sehr niederschwelliger Weg für Eltern, falls eine Weitervermittlung gegeben ist.

Sehr wichtig erachte ich die Grenzen meiner Elternberatung. Wird deutlich, dass die betroffenen Eltern weiterreichende Hilfe, evtl. eine Therapie o.ä. benötigen, bzw. empfinde ich eine zu große und somit behindernde eigene Betroffenheit, schließe ich damit die Beratung meinerseits ab und verweise auf weitere Hilfsangebote außerhalb.

Die Angebote der einzelnen Kooperationspartner, deren Zielsetzung, Öffnungszeiten und Ansprechpartner werde ich regelmäßig aktualisieren und vervollständigen. Eine Übersicht über das örtliche Hilfesystem werde ich verschriftlichen und allen interessierten Eltern leicht zugänglich machen. Somit gewährleiste ich den ratsuchenden Eltern stets einen aktuellen Überblick.

Um eine optimale Vernetzungsstruktur aufrecht zu erhalten, möchte ich alle Kooperationspartner regelmäßig mindestens $\frac{1}{4}$ jährlich zum Austausch / „soziale Meile“, „Runder Tisch: Armut“ anregen. Dabei sollte auch ein Austausch von aktuellen Problemlagen und familienpolitischen Entwicklungen stattfinden. Mein Beratungsangebot für Eltern werde ich den Kooperationspartnern bekannt geben.

Geplant und bereits teilweise konzipiert ist ebenso ein regelmäßiges Angebot durch externe „Soziallotsen“, die z.B. Amtshilfe beim Ausfüllen von Anträgen (Bildungspakete, Wohngeld, Hartz IV, ...), Begleitung bei Amtsgängen oder auch als Dolmetscher fungieren, einmal im Monat an einem festen Tag in unserer Kita.

IV. Darstellung der Beratung

. „Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1 Abs. 1 SGB VIII)

Eltern sind in den häufigsten Fällen die wichtigsten Bezugspersonen von Kindern. Sie prägen die kindliche Entwicklung entscheidend mit. Sie vermitteln Kompetenzen, Einstellungen, Werte, u.v.m. Die Bedeutung der Kita nimmt jedoch immer mehr als zweite Sozialisationsinstanz zu. Auch sie hat insbesondere einen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen und ist somit eine familienergänzende und – unterstützende Einrichtung. Es erscheint daher als logische Folgerung, dass eine Integration von Elternberatung bei Erziehungsfragen bzw. zur Stärkung der

elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenzen sinnvoll ist. Somit kann Elternberatung eine gute Grundlage bieten, Eltern zu mehr Kompetenz zu verhelfen. In unserer Kindertagesstätte St. Andreas kann ich als Elternberaterin Eltern ein sehr niederschwelliges Angebot an unterstützende Hilfe geben. Niederschwelligkeit meint, dass Eltern ohne große Hemmschwelle die Hilfeangebote in Anspruch nehmen können und somit die Unterstützung der Erziehungs- und Bildungskompetenz in besonderem Maße günstig verankert ist.

Eine kompetente Elternberatung als niederschwelliges Angebot bedarf klarer Rahmenbedingungen. Dabei sehe ich als erstes das Kinder- und Jugendhilfegesetz als zentrale gesetzliche Grundlage an. Eltern, die eine Beratung in Anspruch nehmen möchten, kommen ausschließlich freiwillig, aus eigenem Antrieb zur Terminabsprache und zum anschließenden Gespräch. Die Beratung in der Kita St. Andreas ist kostenfrei und unterliegt selbstverständlich dem Vertrauensschutz und somit der Schweigepflicht. Klare Ausnahme ist, falls es sich um eine Kindeswohlgefährdung nach § 8a handelt. Darauf wird je nach Gesprächsthema hingewiesen.

Die Elternberatung findet bei uns in der Einrichtung in einem dafür vorgesehenen und entsprechend ausgestatteten Raum statt. Somit ist eine klare institutionelle Einbindung gegeben. Auch wird mein Beratungsangebot als ein Teil des pädagogischen Konzeptes unserer Einrichtung festgelegt.

Alle wesentlichen Merkmale des Begriffes: Beratung liegt in der Definition des Psychologen Dietrich. *„Beratung ist in ihrem Kern jene Form einer interventiven und präventiven helfenden Beziehung, in der ein Berater mittels sprachlicher Kommunikation und auf der Grundlage anregender und unterstützender Methoden innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraumes versucht, bei einem desorientierten, inadäquat belasteten oder entlasteten Klienten einen auf kognitiv-emotionale Einsicht fundierten aktiven Lernprozess in Gang zu bringen, in dessen Verlauf seine Selbsthilfebereitschaft, seine Selbststeuerungsfähigkeit und seine Handlungskompetenz verbessert werden können.“*

Beratung braucht also einen Berater, einen Ratsuchenden und ein Problem, das durch Kommunikation deutlicher und verständlicher herausgearbeitet werden soll. Dazu ist selbstverständlich als erste wichtige Voraussetzung die Schaffung eines positiven vertrauensvollen Klimas. Nur so ist es möglich eine fruchtende Beziehung

zum Hilfesuchenden aufzubauen und somit eine Auseinandersetzung der aktuellen Problem- bzw. Belastungssituation zu ermöglichen, ein Weg zur Lösungsfindung zu erkennen und die Eigenverantwortlichkeit und Selbsthilfebereitschaft zu aktivieren.

Eine wichtige Voraussetzung für eine Beratungstätigkeit ist für mich die Empathie. Empathie ist die Fähigkeit sich in andere Menschen hinein versetzen zu können und fremdes Erleben nachzuvollziehen. Als Berater muss ich einen Perspektivwechsel vornehmen können, um Gedanken, Gefühle, Sichtweisen, Bedürfnisse und Absichten anderer Personen zu verstehen. Mit Fingerspitzengefühl für zwischenmenschliche Beziehungen und Emotionales gehe ich meiner Beratung nach. Sich in die Gedanken- oder Gefühlswelt eines anderen hinein zu versetzen, hat nichts mit Sympathie oder Antipathie des Gegenübers zu tun. Es geht vielmehr um meine Präsenz für den anderen: sich einfühlen, ohne zu bewerten. Ich muss keineswegs einer Meinung mit der anderen Person sein, um sie zu verstehen. Wichtig ist jedoch das Verhalten nachzuvollziehen, was ihn antreibt, motiviert und prägt.

*„Wenn ich zuhören kann,
was mein Gesprächspartner mir erzählt;
wenn ich verstehen kann,
wie ihm dabei zumute ist;
wenn ich erkennen kann,
was das für ihn persönlich bedeutet;
wenn ich den emotionalen Beigeschmack
spüren kann, den es für ihn besitzt;
dann setze ich mächtige Kräfte
der Veränderung in ihm frei.“*

v. Carl Rogers (1902 – 1987)

Beratung bedeutet für mich den Ratsuchenden zum Nachdenken über seine Situation und mögliche Lösungen für sein Problem anzuregen. Als Berater möchte ich beim Finden von Alternativen und letztlich von Entscheidungen für das weitere

Handeln unterstützend tätig sein. „*Im Beratungsgespräch sollen die Eltern zu neuen Einsichten gelangen und in die Lage versetzt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen sowie die Probleme selbstständig zu bewältigen.*“ (Bernitzke/Schlegel 2004)

Die Eltern, die sich freiwillig von sich aus an mich als Berater wenden, erhalten nicht unbedingt klare Handlungsanweisungen von mir, wie sie mit ihrem Kind in schwierigen Situationen umzugehen haben, sondern vielmehr möchte ich die Eigenreflektion, die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit bzw. Kompetenzstärkung des Ratsuchenden herausstellen. Sicherlich setze ich dabei ein gewisses Maß an Eigeninitiative und Aktivität ein.

Wenn Eltern mit einem Problem bzw. Fragen zu mir zur Beratung kommen, schaffe ich einen gewissen Rahmen für eine Reflektion ihres Erziehungsverhaltens und für eine eventuelle Möglichkeit von Handlungsalternativen. Eltern sollen dabei mehr Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten erlangen und letztendlich auch in ihre Erziehungs- und Bildungskompetenzen gestärkt werden. So können sie das Problem bzw. die Aufgabe, die ihnen gestellt ist und bedrohlich erscheint, lösen oder sich der Lösung annähern.

Eine weitere notwendige Rahmenbedingung ist der separate Raum, der ohne Störungen von außen für eine ausreichende Zeit zur Verfügung gestellt wird. So soll es den Eltern ermöglicht werden ohne Zeitdruck und frei von Störungen durch Außenpersonen bzw. durch Erzieherinnen die Beratung wahr zu nehmen.

V. Die Struktur meines Beratungsgesprächs

Meine Beratung ist auf Grundlage gelingender Kommunikation ausgerichtet. Die Kommunikationstechniken sind ein Faktor. Aber die grundlegende Basis einer gelingenden Kommunikation sehe ich auch in der „Ansprache“. Dabei möchte ich auf das Symbol für lebendige Kommunikation: „der Giraffensprache“, verweisen. Die Giraffensprache ist nach dem Landtier mit dem größten Herzen benannt und heißt deshalb auch Sprache des Herzens. Sie schafft eine Verbindung zwischen dem

eigenen und dem Herzen des Anderen, indem es strikt trennt zwischen Wahrnehmung und Bewertung der Wahrnehmung. Ich versuche auf die Gefühle des Ratsuchenden und der eigenen zu achten und die dahinterliegenden Bedürfnisse mir bewusst zu machen und zu respektieren. In der Giraffensprache gibt es kein Schubladendenken und kein Abschieben der Verantwortung für das Handeln. Durch aktives Zuhören und einem wertschätzenden Umgang miteinander wird eine tragfähige Verbindung hergestellt. Bei den Giraffen gibt es keine Unterschiede zwischen Männern, Frauen und Kindern, alle sind menschliche Wesen. So werde ich auch keine Unterschiede machen zwischen sozialer Herkunft, Kulturzugehörigkeit, Status oder Ansehen.

Verschiedenste Kommunikationstechniken werde ich bei meiner Beratungstätigkeit nutzen. So spielen z. B. günstige Fragestellungen eine bedeutende Rolle. Sowohl lineare Fragen, die der Orientierung dienen und den Redestrom anregen, als auch zirkuläre Fragen, die sich auf das Umfeld des Ratsuchenden beziehen, eignen sich als Beratungstechnik. Reflexive Fragen „Was würden Sie tun, wenn ...“ laden zum gedanklichen Experimentieren ein.

Diese verschiedenen Fragetechniken werde ich mir zunutze machen und versuchen sie immer wieder zu verwenden, damit sie mir bei fortlaufenden Beratungsgesprächen mehr und mehr geläufig sind.

Auf jedes Beratungsgespräch bereite ich mich intensiv vor. Dabei strukturiere ich die Gespräche in unterschiedliche Phasen.

Die Beratung umfasst 5 Phasen.

- 1. Phase = Vorbereitungsphase.

In der Vorbereitung zum Gespräch, informiere ich mich als Berater über die Beteiligten und ihre Situation soweit es mir möglich ist. Ich kläre vor Beginn den Zeitrahmen ab und blocke den Raum entsprechend für anderweitige Nutzung. Je nach Ratsuchendem, habe ich im Vorfeld evtl. Sprachverständigungsschwierigkeiten abgeklärt und ggf. einen Dolmetscher/ Integrationslotsen nach Absprache kontaktiert. Da in unserer Elternschaft und der Stadt Cloppenburg allgemein ein hoher Anteil an ausländischen- bzw. Aussiedlerfamilien zu finden ist, ist mir besonders wichtig eine Verständigung ohne Sprachbarrieren zu gewährleisten.

- 2. Phase = Orientierungsphase

Der Beratungsraum wird von mir entsprechend vorbereitet. Passende Anzahl an Stühlen, Wassergläser und Mineralwasser stehen bereit. Bei einer eventuellen Beeinträchtigung durch Sonneneinstrahlung treffe ich Sonnenschutzvorkehrungen.

Für eine evtl. schriftliche Dokumentation – nach vorheriger Klärung des Einverständnisses - liegen Stift und Papier bereit.

Nach der freundlichen Begrüßung meinerseits weise ich die Gesprächspartner auf ihre Sitzpositionen hin. Dabei achte ich selber darauf an der Längsseite des Tisches zu sitzen in einer Position, die mir besonders bei schwierigen Gesprächspartnern eine Sicherheit im Vorfeld gibt. Das Gespräch eröffne ich mit einem kleinen ungezwungenen Smalltalk. Wenn möglich ist dieser individuell auf die Gesprächspartner zugeschnitten und passend. Dann benenne ich präzise und knapp das Gesprächsthema, das Ziel und lege Rahmenbedingungen offen. Eventuell lege ich gemeinsam mit den Ratsuchenden gezielte Vorgehensweisen fest. Dabei kann es auch möglich sein, dass wir uns auf bestimmte Lösungsmodelle wie z.B. das PAULUS – Modell verständigen.

- P Problem benennen
- A Auswirkungen beschreiben
- U Ursachen erforschen
- L Lösungswege suchen
- U Umsetzung erarbeiten
- S Sichern der Vorgehensweise

- 3. Phase = Klärungsphase

In der Klärungsphase lasse ich zuerst den Ratsuchenden frei erzählen. Als Berater höre ich aktiv zu und stelle eventuell einige Verständnisfragen. In dieser Phase nutze ich gerne auch die linearen Fragen, um eine möglichst detaillierte Darstellung der Situation zu erhalten. Immer wieder fasse ich die Inhalte der Schilderungen so präzise wie möglich zusammen um eine klare Strukturierung zu darzulegen. Ich reflektiere und benenne klar die von mir wahrgenommenen Gefühle des Gesprächspartners.

In der Klärungsphase kann ich bereits gemeinsam mit dem Ratsuchenden – wenn nach der PAULUS- Methode gearbeitet werden sollte - nicht nur das Problem benennen, sondern auch die Auswirkungen und ggf. sogar die Ursachen.

- 4. Phase = Veränderungsphase

In der Veränderungsphase suchen wir gemeinsam nach Lösungswegen. Den Rahmen möglicher Lösungen versuche ich einzugrenzen und dabei bisherige Lösungsversuche abzuwägen. Dabei werden evtl. bereits gescheiterte Lösungsversuche ausgeschlossen. Konkrete Maßnahmen werden gemeinsam festgelegt. Dabei ist es mir sehr wichtig kurz- und mittelfristige und nicht zu langfristige Ziele mit dem Ratsuchenden zu finden. Egal, welcher Lösungsweg herauskristallisiert wird, der Ratsuchende entscheidet immer selber, welche Möglichkeiten zur Realisierung, welche neue Lösungsmöglichkeit für ihn brauchbar ist.

Bei der PAULUS-Methode würde dann der Lösungsweg festgelegt werden und somit auch die Umsetzung. Die Sicherung der Umsetzung bespreche ich gemeinsam mit dem Ratsuchenden.

- 5. Phase = Nachbereitungsphase

In der Nachbereitung mache ich mir noch weitere bzw. erste schriftliche Anmerkungen zum Gesprächsverlauf. Ich dokumentiere meine Beobachtungen und evtl. getroffene Absprachen. Bei fortlaufendem Gesprächsbedarf verschriftliche ich auch noch gewisse Hypothesen, die ich aufgrund des Gespräches habe. Evtl. informiere ich weitere Beratungsstellen bzw. außenstehende Personen. Diese Weitergabe an Informationen ist selbstverständlich komplett mit dem Ratsuchenden abgesprochen und vereinbart.

Bei jeder Beratung gibt es sehr facettenreiche und auch schwierige Gesprächspartner. So unterscheide ich schnell zwischen

- dem Vielredner, der vorzugsweise von und über sich spricht und kaum zuhören kann,
- dem Zögerer, der gerne klaren Aussagen vermeidet und sich oft mit „vielleicht“, „man müsste“, „ja, aber“ und ähnlichen Umschreibungen ausdrückt,
- dem Aggressiven, der sich schnell laut, unbeherrscht und angriffslustig äußert,
- dem Schweiger, der keine Fragen und Antworten gibt und sich hervorragend minimalistisch mit „Ja“ und „nein“ einbringt.

Ich versuche jedem Gesprächspartner individuell zu begegnen, um einen möglichst effektiven Gesprächsverlauf zu entwickeln.

Gewisse „Todsünden“ der Kommunikation sind mir bewusst. So wie z.B. Ironie, Mitleid, Drohungen, ungebetene Ratschläge (Rat-Schläge sind auch Schläge) oder evtl. Befehle und übertriebene, bohrende Fragen werde ich selbstverständlich vermeiden.

VI. Ausblick:

Ich wünsche mir, Kindern gleich welcher Herkunft, gleich welchen sozialen Status das Elternhaus hat, eine größere Chancenangleichung zur Bildung zu verschaffen. Besonders durch Bildung können sich die Lebens- und Berufschancen der Kinder verbessern. Somit sind sie auf Zukunft gesehen weniger Risiken zur Arbeitslosigkeit ausgesetzt, verfügen über eine höhere Lebenserwartung, mehr Lebensglück und einer besseren Gesundheit. Der Imagegewinn und ein höheres Sozialkapital, sowie ein gesicherteres Erwerbseinkommen sind so eher gewährleistet.

Ich wünsche mir, Familien zu unterstützen, damit sie „stark“ werden, um so einen Beitrag zur gelingenden Gesellschaft und Gemeinschaft zu leisten.

Immer wieder aufs Neue werde ich versuchen mein Mitarbeiterteam der Kita

St. Andreas von der Bedeutung der Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenzen zu überzeugen und sie zur Mithilfe von Unterstützungsmöglichkeiten zu begeistern. Da ich sehr engagierte und mit großen unterschiedlichen Stärken gesegnete Mitarbeiterinnen habe, werde ich verschiedene Angebotsformen mit ihnen entwickeln. So könnte ich mir vorstellen, dass wir ein gemeinsames Kochprojekt mit Migrationseletern anbieten werden. (Wir haben bereits 3 „Genussbotschafterinnen“ bei uns im Team.) Eine weitere Kollegin ist bereits dabei einen Elternchor zu installieren, in dem Eltern aller Kulturen, aller Schichten miteinander in Freude singen und Kontakte knüpfen können.

Mir ist es sehr wichtig, meinen Träger die katholische Kirchengemeinde St. Andreas / das Bischöfliche Münsterische Offizialat Vechta, und die Stadt Cloppenburg davon zu überzeugen, dass die Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der wichtigste Baustein für funktionierende Familienpolitik ist. Es ist meiner Ansicht nach

unerlässlich frühzeitig in Bildung zu investieren, da sich unsere Gesellschaft nur so, auf diesem Wege zukunftsorientiert weiter entwickeln kann.

*„Es gibt nur eins,
was auf Dauer teurer ist
als Bildung, keine Bildung.“*

J.F. Kennedy

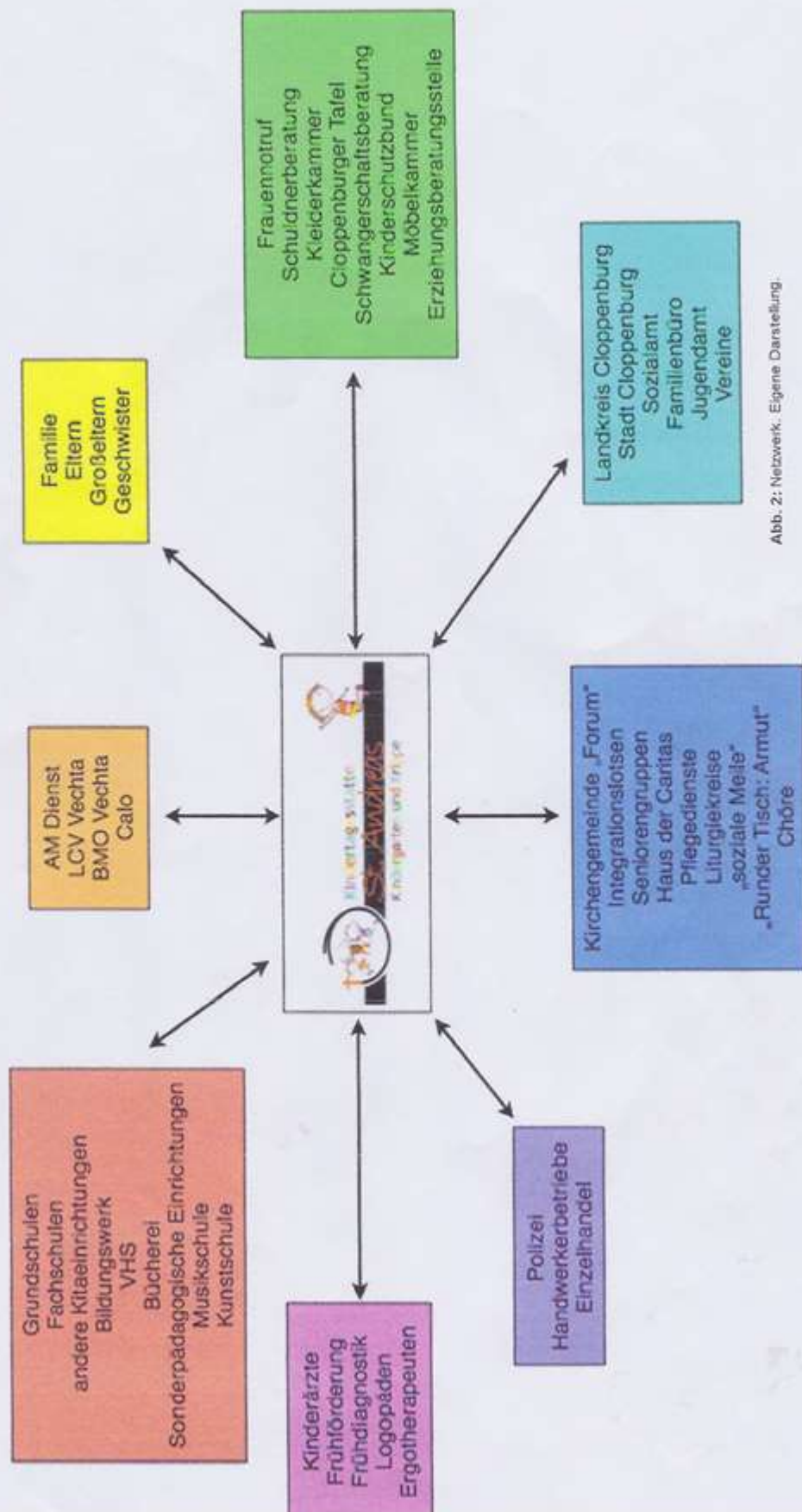


Abb. 2: Netzwerk. Eigene Darstellung.